

# Patriarchat in der Hoflegende „Gregorius, der gute Sünder“ von Hartmann von Aue

---

Šimunović, Daniela

Master's thesis / Diplomski rad

2022

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:162:830525>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-18**



**Sveučilište u Zadru**  
Universitas Studiorum  
Jadertina | 1396 | 2002 |

Repository / Repozitorij:

[University of Zadar Institutional Repository](#)



zir.nsk.hr



DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJ

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti, smjer: nastavnički  
(dvopredmetno)

**Daniela Šimunović**

**Patriarchat in der Hoflegende „Gregorius, der gute  
Sünder“ von Hartmann von Aue**

**Diplomski rad**

Zadar, 2022.

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti, smjer: nastavnički  
(dvopredmetno)

Patriarchat in der Hoflegende „Gregorius, der gute  
Sünder“ von Hartmann von Aue

Diplomski rad

Studentica:

Daniela Šimunović

Mentorica:

Prof. dr. sc. Zaneta Sambunjak

Zadar, 2022.



## Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Daniela Šimunović**, ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Patriarchat in der Hoflegende „Gregorius, der gute Sünder“ von Hartmann von Aue** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 16. rujan 2022.

## Inhalt

1. Einführung.....	1
2. Patriarchat.....	4
2.1. Patriarchat in Hartmann von Aues „ <i>Gregorius, der gute Sünder</i> “ .....	6
2.2. Geschlechterrollen und Figuren im „ <i>Gregorius</i> “ .....	11
3. Kultur und Natur oder Mann und Frau im „ <i>Gregorius</i> “ .....	15
3.1. Gender Studies.....	15
3.2. Dualismen Kultur und Natur .....	16
4. Die männlichen Chauvinismen in Hartmann von Aues „ <i>Gregorius</i> “ .....	19
4.1. Anthropozentrismus.....	19
4.2. Androzentrismus.....	20
4.3. Sexismus .....	21
4.4. Speziesismus.....	22
5. Analyse des Patriarchats in der Hoflegende „ <i>Gregorius, der gute Sünder</i> “ .....	23
6. Schlussfolgerung .....	39
7. Literaturverzeichnis.....	42
7.1. Primärliteratur .....	42
7.2. Sekundärliteratur.....	42
7.3. Internetquellen .....	43
Zusammenfassung.....	44
Sažetak.....	45
Abstract.....	46

## 1. Einführung

Die Epochen der deutschen Literatur sind überfüllt von großen Autoren und ihren Werken, dessen Einfluss auch heute im 21. Jahrhundert sichtlich ist. Auch heute kann der Leser seinen Alltag durch die Meinungen, Kritiken und das Denken mit vielen Werken verbinden und sich dadurch auch identifizieren. Eines der vielen Werke der deutschen Literatur ist auch die Hoflegende „*Gregorius, der gute Sünder*“ vom bekannten Dichter des deutschen Mittelalters, Hartmann von Aue, der den Quellen nach zwischen den Jahren 1187 und 1195 diese fundamentale Legende in Versen verfasste. Die Hoflegende kann man auch als eine mittelalterliche fiktive Geschichte bezeichnen, dessen Wurzeln aus der altfranzösischen Sprache und Frankreich gezogen werden. Die häufigsten Motive der mittelalterlichen Legenden sind die Ritter und ihre Damen, bzw. die Beziehungen zwischen den Geschlechtern und die Geschlechtsordnung, in der sich die Frauen von den Männern unterscheiden und ihnen untergeordnet sind. So enthüllt auch dieses Werk unzählige Motive und Probleme des Lebens und der Gesellschaft des Mittelalters, die den Leser einen Überblick in die vergangene Zeit ergibt, aber auch aufweist, dass viele gesellschaftliche, politische und kulturelle Probleme allzeitig sind. Das gesellschaftliche Problem, das Patriarchat, ist das Thema dieser Diplomarbeit, doch nicht nur basiert sich die Gesellschaft des schon genannten Werks auf dem Fundament des Patriarchats, sondern handelt es sich um ein allzeitiges Problem jeder Gesellschaft und obwohl das 21. Jahrhundert den stärksten Widerstand in der Geschichte der Menschheit repräsentiert, ist es immer noch ein langer und steiler Weg bis das Patriarchat und die männliche Herrschaft aus dem Bewusstsein der Gesellschaft ausgeschlossen wird.

Hartmann von Aue lebte und schöpfte zwischen den Zeitraum von 1165. bis zu 1215. und wurde seiner Zeit entsprechend im Rahmen der katholischen Kirche gelehrt und geformt, was man vor allem in seinen Werken besichtigen kann. Diese Andeutung entspricht auch dem Einfluss der Religion auf seine Schöpfung und die Überordnung des männlichen Geschlechtes, das immer im Mittelpunkt jeder Handlung war. Hartmann von Aue fand die Inspiration für das Werk „*Gregorius*“ in den biblischen Parabeln und der ritterlichen Tätigkeiten, die vor allem Ungleichheit der Geschlechter betonten und das männliche Geschlecht vom weiblichen überordneten. In beiden Fällen ist die Rolle der Frau zweitrangig dargestellt, während das männliche Geschlecht immer eine zweite Chance bekommt. Hartmann von Aue basierte den Kern der Handlung seiner Hoflegende am Konflikt der Sünde und Buße, doch das Patriarchat und die gesellschaftliche Unterordnung, in der die Herrschaft des Mannes über die Frau als eine

normale gesellschaftliche Ordnung bezeichnet wurde, führte die Figuren zu Sünde und zur Entstehung des Hauptkonfliktes. Jede Zeit ist stark von der Geschlechterrollenordnung beeinflusst, denn diese Ordnung formiert nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Politik, Kultur und Lebensart einer Epoche. Während sich in der heutigen Zeit die Geschlechterrollen in einigermaßen ausgeglichen haben, ist es allgemein bekannt, dass in der Epoche von Hartmann von Aue die einzige bestehende Ordnung das Patriarchat gewesen war. Danach formierte sich auch die ganze Gesellschaft, Religion, Politik und Norm, wie auch die Literatur.

Das Patriarchat ist im Allgemeinen betrachtet eine Art der Gesellschaftsordnung, die das Leben und Denken der Menschen beeinflusst. Jedes Lebewesen und so auch der Mensch wird durch seine angeborene Natur und Kultur, in der man geboren ist und lebt, formiert. Um das Patriarchat und seinen Einfluss auf das Leben im Mittelalter, aber auch auf die ganze menschliche Existenz besser zu verstehen, wird in dieser Diplomarbeit der Begriff Patriarchat als die primäre Gesellschaftsordnung am Werk „*Gregorius, der gute Sünder*“ ausführlich bearbeitet und analysiert und aufgrund einer ausführlichen kritischen Reflexion der theoretischen Grundlage wird eine detaillierte Analyse des mittelalterlichen Werkes hervorgebracht. Im Allgemeinen betrachtet bestimmen in der Natur, die Stärke und Größe die Rolle eines Lebewesens und oft bezieht man sich auch auf die Nahrungskette, die sich auf dem Prinzip „Fressen oder Gefressen werden“ basiert. Daraus kann dann die Frage entstehen, ob der Patriarchat eine natürliche oder doch erlernte Ordnung in der Gesellschaft ist, denn die Männer waren schon vom Anfang der Menschheit, diejenigen die das Essen zum Tisch brachten und der Familie Sicherheit versicherten, während sich die Frauen um den Wohnort und die Kinder kümmerten. Auf der anderen Seite beweisen die Geschichte und die Realität eine komplett andere Seite der Frauen, die durch ihr Leben und Schaffen die patriarchalische Ordnung in der Gesellschaft abbauen. Dementsprechend könnte man auch die Frage aufwerfen, ob das Patriarchat das Resultat einer natürlichen Ordnung zwischen den Geschlechtern ist oder ist das Patriarchat doch ein Resultat der gesellschaftlichen und politischen Handlungen, die der herrschende Mann für seinen persönlichen Gewinn formierte. Doch durch den Vergleich der Dualismen Natur und Kultur mit den Figuren des Werkes „*Gregorius, der gute Sünder*“, wie auch einen ausführlichen theoretischen Einblick in die männlichen Chauvinismen wird eine Grundlage für die kritische Reflexion dieser Diplomarbeit dargestellt. Noch ein wichtiger Aspekt um eine ausführliche Vorlage für die Analyse des Werkes zu erschaffen, ist es den Einfluss des Patriarchats an die Literatur des Mittelalters darzustellen, wie auch seine Bedeutung für die Literatur, Figuren, Leser und mittelalterlichen Zuhörer, wie auch was die

Autoren durch die Darstellung des Patriarchates den Lesern und Zuhörern annähern wollten. Das Patriarchat ist schon jahrhundertlang eine etablierte Ordnung in sehr vielen Gesellschaften dieser Welt, deshalb ist es auch nicht ungewöhnlich, dass es auch einen bestimmten Platz in der Literatur hat. Das Patriarchat als ein gesellschaftliches Problem ist noch ein eher unerforschtes Thema in der Literatur des Mittelalters, obwohl den geschichtlichen Quellen nach die Rolle und Position der Frau in dieser Epoche diskriminiert war und die weibliche Existenz eher auf ihrer Körperlichkeit und äußerer Schönheit beruhte. Doch erst mit der Ankunft des europäischen Realismus, wurde über die sozial-kognitive Funktion der Literatur vorgetragen. Mit anderen Worten könnte man sagen, dass erst die Epoche des Realismus ein direktes und klares Bild der Gesellschaft bezeichnete, doch gleichzeitig mindert das nicht den Wert der mittelalterlichen Literatur als ein Einblick in das patriarchale Leben und die patriarchale Gesellschaft des Mittelalters. (Bujan, 2011:121-122)

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es aufgrund der ausführlich-komplexen Reflektion über das gesellschaftliche Problem des Patriarchates in der mittelhochdeutschen Hoflegende „Gregorius, der gute Sünder“ vom Lyriker Hartmann von Aue, die Gesellschaftsordnung des Patriarchates und dessen Charakteristiken kritisch zu analysieren und zu interpretieren. Mit anderen Worten wird das Problem des Patriarchates in der Hoflegende „*Gregorius, der gute Sünder*“ aufgrund der Dualismen Natur und Kultur, der Geschlechtsrollen in der Literatur des Mittelalters, wie auch die männlichen Chauvinismen durch den literarischen Aspekt zu betrachten, um am Ende ein Fazit zu ziehen und aufgrund der Figuren der Hoflegende zu sehen, ob man das Patriarchat als ein gesellschaftliches und kulturelles Problem betrachtet soll und in welcher Menge das Denken und Handeln der Gesellschaft, wie auch die Geschlechterrollen, vom Patriarchat beeinflusst werden können. Durch die Verbindung und Vergleichung der Dualismen Natur und Kultur und der männlichen Chauvinismen mit den Figuren im Werk, wird durch eine kritische Reflektion versucht sein zu konstatieren, ob das Problem des Patriarchats ein Produkt der natürlichen zwischenmenschlichen Prozesse, aufgrund des Geschlechtes ist oder handelt es sich doch über ein gesellschaftliches Produkt, bzw. ein Produkt des dominierenden männlichen Geschlechts, das in die Gesellschaft und Kultur tief und stark eingepägt wurde und von Generation zu Generation weiter überwiesen werden wird.



## 2. Patriarchat

Der Begriff Patriarchat zieht seine Wurzeln bis in die altgriechische Zeit und deutet in seiner wörtlichen Bedeutung Vaterherrschaft an. „**Patriachat**, Vaterherrschaft, Gesellschaftsordnung, in der der Mann/das männliche Oberhaupt eine bevorzugte Stellung einnimmt und die Geschicke von Familie und dazugehörigen Verwandten oder Betriebsangehörigen (*patriarchalische Führung: Führungsorientierungen*) bestimmt (Gegensatz: Matriarchat).“ (URL1)

So einem starken und Jahrhundert langen Einflusses des Patriarchates auf die Menschheit entspricht vor allem die Tatsache, dass es ein allgemeines und angeleertes Verhalten ist, dass in die Gesellschaft verwurzelt wurde und von Generation zu Generation weitergegeben wird. Diese Andeutung kann vor allem durch die Besichtigung bestätigt werden, dass das Problem der Unterordnung der Frauen und männlicher Dominanz in der Literatur des Mittelalters, wie auch in der modernen Welt stark ausgeprägt ist. Das Werk „Gregorius, der gute Sünder“ enthüllt durch ein literarisches Werk, die Verhältnisse und Beziehungen zwischen den Geschlechtern im Mittelalter, die auch in der heutigen Gesellschaft immer noch stark sichtbar sind. Durić (2011: 260) nach Katunarić deutet an, dass in einer patriarchalen Gesellschaft die Männer diejenige sind, die die Gesellschaft organisieren und formieren, mit anderen Worten, sie sind die Drehbuchautoren der Gesellschaft, wie auch die Arbeitsgeber, Politiker und die Ehemänner.

In der Soziologie, wie auch in den Politikwissenschaften und verschiedenen Gesellschaftstheorien wird das Patriarchat als ein System der sozialen zwischenmenschlichen Beziehungen, Werte, Normen und Verhaltensmuster bezeichnet, dass von den Männern und Vätern geprägt wird, mit anderen Worten könnte man sagen, dass es ein formiertes System für die Beziehungen zwischen den Geschlechtern ist. Doch das System des Patriarchats wird zugunsten der Männer, auch von ihnen kontrolliert und beeinflusst. Max Weber beschrieb das Patriarchat als eine Art der Herrschaftstypologie, dessen sich herrschende Tradition auf Gewalt und Gehorsamkeit formiert. Diese Herrschaftstypologie bezieht sich auch auf die Beziehung zwischen den Geschlechtern, in der sich die Frau, den der Natur nach körperlich und geistig stärkeren Mann unterordnet. (URL2)

Auf der anderen Seite deutet Bujan( 2011: 120-122) nach Klaić an, dass das Patriarchat im engsten Sinn eine Form einer Großfamilie ist, in der die primäre soziale Gruppe die Familie des Vaters formt, während patriarchalisch, die Person ist, die alles „Modernes“ entlehnt, bzw.

die Person, die konservativ ist. Bujan(2011: 120-122) nach Carole Pateman besichtigt den Begriff des Patriarchates aus der geschichtlichen, politischen und philosophische Perspektive, innerhalb der sie zusammenschließt, dass der patriarchale System in der westlichen Kultur und Gesellschaft stark verwurzelt ist. Pateman (Bujan,2011:120-122)

Im Werk „Gregorius, der gute Sünder“ übernahm der junge Herr nach dem Tod seines Vaters die Rolle des Vaters in der Familie und am Hof. Durch seine Rolle des Vaters der Familie übernahm er auch die Herrschaft über seine jüngere Schwester, die ihm in allem gehorchte. Demzufolge ist die Beziehung zwischen dem Bruder und der Schwester auch dieser Theorie nach etwas kontradiktorisch, denn die Rolle des Vaters in einer patriarchalen Familie ist auch die Beschützung seiner Familie und der Schwächeren, was der junge Herr in diesem Fall nicht vollbrachte und seine Schwester und ihre Unterordnung als Frau missbrauchte. Nach Bujan(2011: 120-122) vergleicht Pateman die Figur des Vaters mit Gott als den Vater der Menschheit und demzufolge widerspricht die Figur des jungen Herren dem klassischen Patriarchat wegen des Missbrauches seiner Schwester. Im Gegensatz zum klassischen Patriarchat bezieht sich das moderne Patriarchat an die Herrschaft des Mannes oder mit anderen Worten gesagt, bezeichnet das moderne Patriarchat, die allgemeine Dominanz der Männer im Gegensatz zu den Frauen. Auch die Elemente des modernen Patriarchates sind im Werk sichtbar, denn wie schon angedeutet, bezeichnet das moderne Patriarchat die allgemeine Dominanz und Überordnung der Männer.<sup>1</sup> Diese sogenannte Dominanz und Überordnung besichtigt man vor allem durch die Verhältnisse der Geschlechter im Werk, nämlich durch die Unterstellung der weiblichen Figur der männlichen Figuren im Werk, wie auch durch die Vernachlässigung des menschlichen Rechtes auf die Buße, die in der Handlung des Werks „Gregorius, der gute Sünder“ nicht als wichtig bezeichnet wurde. Der jüngeren Schwester wurde durch das ganze Werke ihr menschliches Recht auf die Auswahl entnommen, nämlich ihre Beziehung mit ihren Bruder bezeichnete das klassische Patriarchat und nach dem Tod des jungen Herren fiel ihr Schicksal in die Hände von anderen Männern, was sie dazu führte, dass sie (un)bewusst ihren Sohn heiratete.

Doch im Gegensatz zu Patman meint Bujan(2011: 121-122), dass Sylvia Walby die patriarchale Gesellschaft durch die Sphäre des privaten und öffentlichen Patriarchats betrachtet, denn das private Patriarchat bezeichnet den Mann als den Herrscher der Familie, der aus seiner

---

<sup>1</sup> Vgl., 120-122

Position des Ehemannes oder Vaters eine Figur des Tyrannen darstellt, in dem die Frau in allen Aspekten ihres Lebens dem Mann untergeordnet ist.

Obwohl man den privaten Patriarchat mit dem klassischen Patriarchat durch die Figur des Vaters im *Gregorius* vergleichen könnte, könnte man auch bezeichnen, dass der private Patriarchat die Beziehung des jungen Herren und seiner Schwester deutlicher beschreibt. Man könnte auch sagen, dass der junge Herr durch die Rolle des Vaters, auch die Rolle des Tyrannen übernahm, der über alle Aspekte seiner Schwester als Person herrschen wollte und sie nur für sich zu haben, sogar auch als seine Geliebte. Der private Patriarchat unterscheidet sich von den öffentlichen durch die Individualität, nämlich im privaten Patriarchat wird das weibliche Geschlecht direkt und von nur einer männlichen Person ausdominiert und untergeordnet, während im öffentlichen die Frau das Recht hat, in der öffentlichen Sphäre beteiligt zu sein, doch ihre Tätigkeiten und Arbeit wird nicht gleich wie die männliche bewertet und bezahlt.<sup>2</sup> In Bezug auf das schon genannte Werk hat die weibliche Figur der Schwester auch eine Rolle am Hof und in der Gesellschaft, denn sie ist ein Teil des Adels, doch wiederhin ist sie im Gegensatz zu den Männern untergeordnet und wurde nicht gleich bewertet wie ihr Bruder nach ihrer Sünde, denn der Bruder wurde vom Weisen Mann zur Pilgerfahrt fortgeschickt um zu büßen, während sie im Land blieb. Später im Werk bekam sie die Möglichkeit für eine neues Leben durch die Ehre mit Gregorius, doch diese Ehre war ihre einzige Möglichkeit für einen neuen Anfang, denn der patriarchalen Einstellung nach, ist der Heirat und die Ehre der Höhepunkt des Lebens jeder Frau.

## 2.1. Patriarchat in Hartmann von Aues „*Gregorius, der gute Sünder*“

Wie schon mehrmals betont, ist das Patriarchat schon vom Ursprung der Welt bis in die heutige Zeit in der Gesellschaft verwurzelt. Wie auch in der wahren Welt, so ist der Einfluss des Patriarchats auch in der Literatur sichtbar. Die Literatur ist eine der gebräuchlichsten Quellen für die Forschung der Geschichte, obwohl sie meistens subjektiv und voller Metapher ist, entdeckt sie trotzdem sehr viel über die Zeit, das Leben und die Gesellschaft der damaligen Epoche. Aysha Strachan deutet nach Simon Gaunt an, dass die Geschichte mit der Theorie und Literatur in Verbindung gebracht sein sollte, denn sie könnten als die Reflektion der mittelalterlichen Kultur betrachtet werden und einen Einblick in die mittelalterliche

---

<sup>2</sup> Vgl., 121-122.

Gesellschaft anbieten, was hilfreich für das Verstehen der modernen Gesellschaft sein könnte. (URL3)

Das Patriarchat formt nicht nur die Beziehung zwischen den Geschlechtern, sondern die ganze Gesellschaftsordnung einer Gesellschaft und auch mehrerer Gesellschaften. In diesem Fall kann man auch sagen, dass diese Gesellschaftsordnung fast die ganze Welt beeinflusst hat. Von der gesellschaftlichen Norm beeinflusst, verteilen sich die Menschen im Allgemeinen auf Mann und Frau, doch gleichzeitig verändert sich diese Konstruktion im Laufe der Zeit, wie auch die Kultur und Sozialisation wandelt. Nur ein Einblick in die heutige Gesellschaft genügt um diese These zu bestätigen. Obwohl sich in der heutigen Zeit die Zahl der Geschlechter vervielfältigt hat, kann man durch die ganze menschliche Geschichte an verschiedene Konstrukte des männlichen und weiblichen Geschlechts begegnen.

Dieser Tatsache können wir auch durch die Literatur des Mittelalters zeugen, in der man an unterschiedliche Konstrukte der Männlichkeit begegnen kann. Von der Frau werden bestimmte Forderungen erwartet und so muss auch der Mann seine gesellschaftlichen Erwartungen erfüllen, um seine Identität nicht zu verlieren und um aus der Gesellschaft nicht ausgeschlossen zu werden. Das Versagen in der Rolle des Mannes und die Verlust der Männlichkeit, die mit der patriarchalen Kultur stark verbunden ist, ist ein wichtiges Thema in der Literatur des Mittelalters. (Ghaffarian,2016: 20-21)

Im Werk Gregorius besichtigt man durch die Figur des jungen Herren eine Art des Versagens in seiner Rolle des Mannes, wie auch seine Verlust der Männlichkeit durch die Sünde des Inzestes mit seiner Schwester. Die Männlichkeit ist stark mit der Macht verbunden, wie auch Tapferkeit und Kampfbereitschaft, bzw. erheben diese Charakteristiken das männliche Geschlecht vom weiblichen und formen die gesellschaftliche Dominanz der Männer über das schwächere Geschlecht, die Frauen. Die Dominanz der Männer ist auch in der Literatur des Mittelalters ausgeprägt, diese Konnotation bestätigt auch die Tatsache, dass die männlichen Figuren in Werken des Mittelalters in größerer Maßnahme im Mittelpunkt der Handlung stehen. Auch im Werk „Gregorius, der gute Sünder“ begegnet man während des Lesens nur auf eine weibliche Figur, während im Mittelpunkt die männliche Figur Gregorius ist. Doch wie auch im wahren Leben, so hat sich auch das Konstrukt der Männlichkeit in der Literatur im Laufe des Mittelalters verändert. Das Ideal der Männlichkeit, wie auch der Weiblichkeit entspricht in der Literatur des Mittelalters nicht immer den wahren Bedingungen des Mittelalters, denn wie man es auch erwarten kann, ist das bezeichnete Bild in der Literatur oft eine Perzeption des Autors, der oft entweder idealisiert oder es ist so bezeichnet, wie es der Autor sieht oder sehen möchte.

Demzufolge ermöglicht der Autor der Figur Gregorius nach seiner Ehe mit seiner Mutter und seiner jahrelangen Buße einen neuen Anfang und den Titel des Papst. Mit andern Worten könnte man sagen, dass der Autor Hartmann von Aue durch sein Werk die Wichtigkeit und Macht der menschlichen Buße betonen wollte, obwohl die Wirklichkeit härter sein kann. Im höfischen Roman wird die Männlichkeit eng in Verbindung mit Macht und Ideologie gebracht, auch die Verwendung von Gewalt in den sozialen Beziehungen zwischen den Geschlechtern, aber auch nur unter Männern, wird als ein kulturelles Mittel bezeichnet. Männlichkeit wird im höfischen Roman idealisiert und Gewalt bekommt durch das Rittertum einen moralischen Wert, der die Gewalt rechtfertigt. Die Männer müssen ihre Rolle in der Gesellschaft, wie auch die Rollen der anderen Männer kennen, um handeln zu können und ihre Rolle in der Hierarchieordnung zu bewahren. Die Hierarchieordnung besichtigt man im Verhältnis des jungen Herren im Werk Gregorius gegenüber dem Weisen Mann. Der junge Herr war der Herrscher seines Hofes, doch in Situation der Schwangerschaft seiner Schwester gehorchten sie beide den Weisen Mann und taten so, wie es ihnen der Weise Mann geriet. Im höfischen Roman werden die Männer und ihre gesellschaftlichen Rollen durch die drei Kriterien Macht, Ehre und Reichtum bestimmt. Die Männer müssen die gesellschaftliche Norm verfolgen, demzufolge sollten sie ein moralisches und intellektuelles Leben führen, denn durch Ehrbarkeit bekommen sie ihre Gelegenheit sich männlich zu repräsentieren und Anerkennung in der Gesellschaft zu gewinnen, wie auch in der Hierarchiestufen zu erklettern. (Ghaffarian, 2016: 20-21)

Eine wichtige Charakteristik der Literatur des Mittelalters sind die Legenden, die innerhalb der Gesellschaft und des Volkes übertagen wurden. Legenden sind den Volk schon bekannte Erzählungen und Geschichten, die viele Autoren in ihren Werken als eine Basis in der Zeit der Zensur benutzen. Das Mittelalter war eine Epoche großer gesellschaftlicher Probleme und die literarische Zensur war auch eins davon. Durch die Legenden, Mythen und mystischen Motiven, die eine wichtige Rolle in der Literatur des Mittelalters spielten, wurde den Autoren des Mittelalters und auch Hartmann von Aue ermöglicht auf die gesellschaftlichen Probleme und die Beziehungen zwischen den Geschlechter hinzuweisen und so auch das Gute und Schlechte seiner Zeit zu bezeichnen.(URL7) Am Anfang der Hoflegende deutet Hartmann von Aue an, dass er diese Geschichte hörte und sie durch sein Werk „Gregorius, der gute Sünder“ weiter überträgt.<sup>3</sup> Durch die Form der Hoflegende beschützte Hartmann von Aue seine Freiheit

---

<sup>3</sup> „Der dise rede berihte,  
intiusche getihte,  
daz was von Ouwe Hartman.“ ( Z.171-173)

der literarischen Schöpfung von der Zensur und ermöglichte sich selbst durch sein Leben einen literarischen Ausdruck seines Denkens und seiner Meinung.

Die Figur Gregorius könnte als die Figur des Helden im Werk betrachtet werden, denn er kam zu Welt als die Frucht einer Sünde und wollte durch seine ritterlichen Taten und sein moralisches Leben die Last seiner Sünde bekämpfen, denn die Ehe ist das Motiv und Ziel von jedem Ritter und um sie zu bewahren, muss der Mann auf alle Abenteuer und Kämpfe bereit sein und um auf diese Weise seine Ehe und Männlichkeit zurückzugewinnen. Die Ritterromane des Mittelalters ermöglichen den Lesern und Zuhörern einen Einblick in das Leben eines Mannes des Mittelalters, wie auch alle Begrenzungen, Pflichten, Verhaltensregeln und die mittelalterlichen Normen und Ideale der damaligen Gesellschaft. Durch die höfischen Romane wollten die Autoren und auch Hartmann von Aue zeigen welchen Lebensideale die Leser, Zuhörer und die Gesellschaft im Allgemein tendieren sollte.<sup>4</sup> Demzufolge und dementsprechend betonte Hartmann von Aue in seiner Hoflegende die sündige Seite des Menschen, die jeder Mensch in sich trägt, wie auch die Wichtigkeit der Buße und Religion.

Die Hoflegende „Gregorius, der gute Sünder“ thematisiert die Beziehungen zwischen den Geschlechtern, wie auch den im Mittelalter ausgeprägten Patriarchat und die Figur des mittelalterlichen Ritters, die später in der Renaissance als die Grundlage für die Rittersatire der Renaissance, wie auch als das Vorbild für die Entwicklung der modernen Heldenmotive bezeichnet wurde. Das Hauptthema der höfischen Literatur ist die Liebe, die durch das Wort *minne* bezeichnet wurde. Der Begriff *minne* hat seinen Platz, neben dem Heldentum, dem Kampf und der Furchtlosigkeit des Hauptprotagonisten, auch im Roman und in der Legende gefunden. Dieses Motiv, das die Beziehung zwischen zwei Geschlechtern, wie auch die Leidenschaft bezeichnet, ist die erste geschichtlich bestimmte Form für so einen starken emotionalen Ausdruck, doch *minne* muss in ihrer Form nicht immer die Liebe einer Frau und eines Mannes bezeichnen, dessen Beziehung mit Ehre versiegelt wird, nämlich es kann auch eine komplexere Formen von Beziehungen zwischen Mann und Frau darstellen. In der höfischen Literatur wird die Frau durch das Motiv *minne* als ein wichtiger und dominanter Teil der Gesellschaft dargestellt, denn die meisten Abenteuer der Helden und Ritter in den Werken hatten zu Ziel die Zuneigung oder Rettung der Frau, bzw. einer Dame, doch die Realität des Mittelalters war der Frau nicht zuneigend wie die Literatur. Auf der anderen Seite bezeichnete der Ritterroman die *minne* eher als eine Art von Krankheit, die die Menschen auch auf der

---

<sup>4</sup> Vgl.

körperlichen Ebene befällt und für die es kein Heilmittel gibt. Hartmann beschreibt in seinem Werk auch das Motiv der *minne* zwischen den zwei Protagonisten seines Werkes, bzw. die große *minne* zwischen den zwei Geschwistern, die mehr Unglück und Schaden in das Leben dieser zwei jungen Figuren brachte als Freude. Hartmann von Aue, wie auch die anderen Vertreter der mittelalterlichen höfischen Literatur, beschrieben die *minne* als eine Art von Krankheit. Nämlich der junge Herr vergewaltigte seine jüngere Schwester und ruinierte wegen dieser verbotenen Liebe nicht nur das Leben seiner Schwester, sondern auch sein Leben und das Leben seines erstgeborenen Sohnes, denn er auch auf die ewige Sünde seiner Taten richtete. Hartmann von Aue beschrieb in diesen Werk eine andere Seite der *minne*, in der die *minne* den jungen Herr, Gregorius und die Schwester zur Sünde brachte. Er bezeichnete die *minne* als eine Last, die die Figuren nur zu Problemen und Unmoral führten.

Wie auch im Bereich der *minne*, so bietet auch auf der einen Seite die Literatur des Mittelalters einen Einblick in das Leben des Mannes im Mittelalter, wie auch die gesellschaftlichen Erwartungen. Doch auf der anderen Seite ist die Frau in der mittelalterlichen Literatur eher durch ihre Schönheit idealisiert und als eine literarische Fiktion dargestellt, was weit von dem realen Frauenbild dieser Zeit entfernt ist. Die Eigenschaften der mittelalterlichen Frau befähigen sie, denn sie hat eine erzieherische Wirkung auf ihre Umgebung und unterstützt und idealisiert die Ritter in ihren hohen Werten und Idealen. Die adlige Dame befand sich in einer besseren Position als eine Volksfrau und war im Mittelpunkt der höfischen Gesellschaft, doch trotzdem hatte sie begrenzte Rechte über ihre Selbstbestimmung, wie auch über die eigenhändige Entwicklung. Seit des Menschengedenken steht im Mittelpunkt des weiblichen Geschlechtes ihre Schönheit, die auch entscheidend für den männlichen Umgang mit den Frauen ist. (Wahab,2016: S. 1.-8.) Die Frau wird in der Literatur des Mittelalters in einiger Maße als ein Objekt betrachtet, das keine Rechte oder Auswahl über ihre Entscheidungen hat. Die weibliche Figur im Werk *Gregorius* wurde durch ihr Geschlecht auch zum Trophäe und Objekt der Männer in ihrer Umgebung und durch ihren adligen Titel war sie die perfekte Belohnung für den Ritter Gregorius, der ihr Land rettete und sie als seine Frau erhielt. Die Schönheit der Frau und die Liebe zu ihr war eine große Inspiration für die Autoren der Literatur des Mittelalters, doch wie schon betont, handelt es sich in der Literatur eher über die idealisierte Liebe und Verhaltensideale zwischen den Männern und Frauen. Aus der Literatur kann man auch den Verhaltenskodex für den Ritter und die Dame einsehen, infolge dessen der Ritter in Falle der Minne in Name seiner Dame kämpfte und sie ehren und beschützen müsste, während die Dame als Jungfrau nur auf ihn warten sollte und ihrem Ritter das Symbol der inneren Stärke

sein sollte. Die Frau war dem Mann untergeordnet und der Mann befug über die Entscheidungen und Kontrolle über seine Frau.<sup>5</sup> Man kann entschließen, dass die weibliche Figur in Werken des Mittelalters eher als ein ideales Objekt betrachtet wurde, dessen Existenz von der männlichen Figur in ihren Leben abhing. Ihre Körperlichkeit, Gedanken und ihr Leben wurden von den übergeordneten Männern geformt, denn sie entschieden über ihre Sexualität, Ehre und ihr Leben, wie auch im *Gregorius* die Männer über das Schicksal der weiblichen Figur die Entscheidungen trafen. Sie verlor ihre Jungfraulichkeit durch den Trieb ihres Bruders, ihr Kind durch den Rat des Weisen Mannes und ihre Sünden wurden ihr durch den Willen des Papst vergeben.

## 2.2. Geschlechterrollen und Figuren im „*Gregorius*“

Im 21. Jahrhundert wird über den Begriff Geschlechtsrollen immer mehr diskutiert und seine gesellschaftliche Akzeptanz wird auch in Frage gestellt, denn die heutige Gesellschaft wird nicht mehr auf Mann und Frau geteilt, sondern sollte jede Person nach ihren Fähigkeiten und Erfolgen geschätzt werden und nicht nach ihrem Geschlecht gekennzeichnet sein. Doch obwohl sich die Gesellschaft zu neuen gesellschaftlichen Normen richtete, sind die Geschlechterrollen immer noch ein Teil vieler Kulturen und Gesellschaften, wie auch eine wichtige Charakteristik der Literatur.

Der Begriff Geschlechterrollen wird als die gesellschaftlichen Erwartungen im Verhalten von Männern und Frauen definiert, mit anderen Worten deutet dieser Begriff die Verhaltensweisen, die in einer Kultur oder Gesellschaft für ein bestimmtes Geschlecht als charakteristisch oder akzeptabel erscheint. Die Geschlechterrollen bezeichnen auch die Verhaltensweisen der Figuren, dessen man Verhalten in Korrelation mit ihrem Geschlecht bringen kann. So wurde von dem jungen Herren, nach dem Tod seiner Eltern erwartet, dass er die Herrschaft über den Hof übernimmt und sich um seine Schwester kümmert, während von der Schwester erwartet wurde, dass sie ihren Bruder blind folgt und ihm in allen gehorcht und sogar nicht nur ihm, sondern allen Männern, die ein Teil ihres Lebens sind. Sie gehorchte auch den männlichen Rat Gregorius zu heiraten, wie auch den Weisen Mann, wenn er ihr ritt das Kind wegzugeben. Doch der junge Herr gehorchte auch den Weisen Mann und verließ sein Land und seine Schwester, obwohl er das nicht wollte, denn die Trennung von seiner Schwester

---

<sup>5</sup> Vgl.



brachte ihn zum Tod. Demzufolge kann man feststellen, dass die weiblichen Figuren den männlichen untergeordnet sind, doch auch innerhalb des herrschenden Geschlechtes gibt es Rollenunterordnungen. Die Geschlechterrollen haben einen langen historischen Hintergrund, die die Rollen der Geschlechter zur allzeitigen Wendungen stellt. Die Kinder werden von ihrer Geburt für ihre Geschlechterrolle erlernt, wie auch die zwei Geschwister im Werke für ihre Gesellschafterrolle aufgrund ihres Geschlechtes vorbereitet wurden. Der junge Herr übernahm von seinem Vater die Rolle des Herrschers, während seine Schwester die Rolle der passiven und dem Mann untergeordneten Frau übernahm.

In der christlichen Tradition werden die Geschlechterrollen in Verbindung mit der Perzeption der Geschlechter im christlichen Glaube gebracht, mit anderen Worten nach der Bibel wurde die Frau vom Mann geschaffen und der Mann wurde als das Abbild des Gottes geschaffen. Lange in der Geschichte wurde die Sexualität der Frau als Sünde und Unreinheit bezeichnet und dieses Denken ist auch noch heute im 21. Jahrhundert ein kultureller Aspekt von einigen Gesellschaften. Man könnte sagen, dass dieses Denken in Verbindung mit der Korrelation zwischen Sexualität und Macht bei Frauen gebracht sein könnte, was widersprüchlich dem Denken ist, dass die Männer das herrschende Geschlecht sein sollten. Das christliche Sinnbild für Weiblichkeit, aber auch Männlichkeit zieht seine Wurzeln noch aus der biblischen Erzählung über Adam und Evas Sünde im Paradies. Eva wird durch ihre Tat als Verführerin bezeichnet, denn sie wurde von der Schlange zu Sünde geführt und verführte dann auch Adam zur Sünde. Während in der christlichen Lehre Eva das sündhafte Frauenbild vorgibt, steht auf der anderen Seite die Jungfrau Maria, die Mutter des Christus als Evas Gegenteil und Frauenideal. Diese These könnte auch das Bild und die Situation der Frau im christlichen Mittelalter erläutern, denn die Idealisierung von Maria brachte dazu, dass alle anderen Frauen mit der sündhaften Eva verbunden wurden. (URL3)

Die sogenannte These entspricht auch der weiblichen Figur in Hartmanns von Aues Werk „Gregorius, der gute Sünder“. Nämlich während der junge Herr vom Weisen Mann weit weg von seinem Geburtsland und seiner Schwester weggeschickt wurde, um für seine Sünde zu büßen, wird das Büßen der Schwester nicht erwähnt, woraus man feststellen kann, dass der Autor die Büße der weiblichen Figur nicht als so wichtig hielt, denn sie ist ihren Geschlecht nach schon von ihrer Geburt sündig. Der junge Herr entnahm von seiner Schwester durch seine Tat ihre Reinheit, die sie mit Jungfrau Maria verband und ausglich sie mit der biblischen Figur Eva. Einige Autoren meinen, dass das Geschlecht die bedeutendste Charakteristik im Leben der europäischen Gesellschaft war und dass genau die Geschlechter die Beziehungen und

Verhältnisse zwischen Männern und Frauen definieren. Das Haus und die Familie wurde als die wichtigste Rolle der Frauen erlebt und ihre Verpflichtungen wurden als weniger wertvoll bewertet, z.B. wie auch im Werk die Ehe mit Gregorius als das größte Gut für das Leben der weiblichen Figur dargestellt wurde. Den Autoren nach hat sich das Frauenbild noch von der Zeit der griechischen Antik nicht viel verändert, dessen Grund die Unterordnung der Frauen im Bezug auf Männer sei. Erst mit dem Anfang der Neuzeit und des Feminismus, kann man über Veränderungen sprechen, die einen sichtlichen Unterschied während der Perzeption der Frauen darstellen. (Affeldt,1997: S. 31)

Man könnte behaupten, dass die Literatur das Spiegel der Gesellschaft ist und das durch die Literatur jeder Autor die Gesellschaft seiner Zeit abspiegelt, bzw. mit anderen Worten bezeichnete Aleksander Flaker die gesellschaftliche Formation durch die Verbindung der literaturgeschichtlichen und gesellschaftlichen Prozessen. Die Darstellung des Patriarchates in der Literatur überwindet alle individuelle und nationale literaturgeschichtliche Aspekte und bildet einen allgemeinen Aspekt, der sich nur anhänglich von der Gesellschaft und Zeit anpasst. Die Literatur ist eine Art von Kunst, die auf Grund der unterscheidenden Prinzipien die Realität modelliert und dadurch eine wichtige gesellschaftliche Rolle vorführt. Die gesellschaftliche Funktion in der Literatur ist unter anderem auch die gesellschaftlich-kognitive Analyse innerhalb eines bestimmten Zeitraumes, den die gesellschaftlichen Beziehungen werden durch die zeitlich-räumlichen Parametern bestimmt und bezeichnen die indirekte Realität. (Bujan,2011: S. 121-122)

Demzufolge könnte man feststellen, dass Hartmann von Aue durch eine fiktive Handlung indirekt die gesellschaftliche Situation und Problematik darstellen wollte. Durch die Figuren des jungen Herren und Gregorius bezeichnete er die Idealisierung der Männer, als das den Frauen übergeordnete Geschlecht, wie auch das die Männer eine wichtigere Rolle in der damaligen Gesellschaft spielten und die Frauen, wie auch die weibliche Figur in Gregorius, nur ein Mittel in der männlichen Welt ist.

In den Werken von Hartmann von Aue werden die Beziehungen zwischen den Geschlechtern sehr oft betont und obwohl diese Beziehungen auf den ersten Blick auch patriarchalisch und veraltet scheinen könnten, könnte man auf der anderen Seite auch einen kritischen Aspekt von Seite Hartmann von Aue einsehen, wie auch die Verhältnisse in den Beziehungen zwischen den Geschlechtern, die den Verhältnissen der patriarchalen Ordnung widersprechen. Diese Andeutung begründet auch Aysha Strachan in ihren Essay *Modern „Theories, Medieval Worlds: Teaching Gender and Identity in Medieval Literary Studies“*, in

dem sie die Verhältnisse der Figuren in Hartmanns von Aues Werk „Erec“ als Revolutionär für die Zeit seiner Schöpfung bezeichnet. Strachan deutet an, dass die Verhältnisse zwischen den Figuren Erec und Enite in Hartmanns von Aues Werk „Erec“ auf einer Seite als traditionelle Geschlechts-Stereotype bezeichnet werden könnten, weil die weibliche Figur der männlichen Dominanz doch untergeordnet ist, doch auf der anderen Seite könnte man die Geschlechterrollen zwischen den Figuren eher als komplizierter bezeichnen und sie nicht unter die klassische patriarchale Geschlechterrollen einbeziehen. Die Figur der Enite im Werk „Erec“ ist keine passive weibliche Figur, denn sie ist sich ihrer Sexualität bewusst und ist eigensinnig in ihrer Absicht ihren Ehemann zu retten, sogar auf Kosten ihres Lebens. Durch ihr Verhältnis im Werk bezeichnet Hartmann von Aue die Frau als eine wichtige Rolle in Erecs Abenteuer seiner Selbstentwicklung. Nach Aysha Strachan fordern Hartmanns von Aues Werke die Leser und Zuhörer seiner Zeit, aber auch der modernen Zeit, ihre Perzeption der Geschlechterrollen herauszufordern. (Strachan,2020)

Dieser Andeutung zu folge, könnte man das Werk „Gregorius, der gute Sünder“ als eine Kritik der männlichen Dominanz betrachten und die Frau als ein Opfer der patriarchalen Gesellschaft bezeichnen. Die weibliche Figur im Werk „Gregorius, der gute Sünder“ könnte man als das Opfer ihres Bruders, Sohns und der ganzen patriarchalen Gesellschaft charakterisieren, denn der junge Herr befreite sich von der gesellschaftlichen Last seiner Sünde durch seinen Tod, während sie weiterhin mit den Folgen der Sünde in den Fesseln ihrer Gesellschaft leben müsste. Später im Werk bezeugt man der sündigen Ehe zwischen Sohn und Mutter, nach der der Sohn zum gesellschaftlichen Held wurde, obwohl ihre Schuld in dieser Sünde gleich gewertet sein sollte. Mit anderen Worten könnte man andeuten, dass sich hinter den patriarchalen Verhältnissen der Figuren in Hartmanns von Aues Werken eine Kritik gegenüber der Geschlechterrollen verbergt.

### 3. Kultur und Natur oder Mann und Frau im „*Gregorius*“

#### 3.1. Gender Studies

Den Anfang der Gender Studies kann man mit den 60er Jahren und der zweiten Frauenbewegung verbinden. Das Ziel der Gender Studies ist die Darstellung der Geschlechter als Männer und Frauen, dessen Anatomie mit der Psyche und den sozialen Rollen und Tätigkeiten kompensiert wird, zu kritisieren und wiederzulegen. Obwohl sich der Forschungsgegenstand der Geschlechtsstudien an die Geschlechter im Allgemeinen bezieht, neigt der Fokus doch mehr zum weiblichen Geschlecht, dessen Grund vor allem die derzeitigen Ungleichheiten im Fach der ökonomischen Ressourcen, politischer Macht und des symbolischen Kapitals sei. Die Geschlechterrollen haben einen großen Einfluss auf die Geschlechter, wie auch die Beziehungen zwischen den Geschlechtern an die Gesellschaft im Allgemeinen einen großen Einfluss haben und alle wichtige Ereignisse begründen die Tatsache, dass die Geschlechtsstudien das Verhältnis und die Bedeutung der Geschlechter in der Wissenschaft, Gesellschaft, Kultur, Politik und im Staat analysiert, wie auch in der Sprache, Literatur, Musik und Kunst, denn diese Bereiche gehören zu der Kultur auf die sich die Verhältnisse zwischen den Geschlechtern auch beziehen und eine patriarchale Gesellschaft bilden. Diese männliche Dominanz wird nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Literatur, wie auch durch das Werk *Gregorius* und die Verhältnisse zwischen den Geschlechtern bestätigt und vor allem durch die Unterordnung der weiblichen Figur, wie auch durch die Dominanz der männlichen Figuren in Werk. Die männlichen Figuren haben trotz ihrer schlechten Taten und ihres schlechtem Benehmens im Gegensatz zu der weiblichen Figur ein gutes Ende und fanden ihre Erlösung, während die Erlösung der weiblichen Figur von der männlichen Entscheidung abhängig ist und nicht von ihr selbst. Die wichtigsten Rollen der Gender Studie ist die Dekonstruktion der Geschlechter, denn einer wird nicht als Frau oder Mann geboren, einer wird dazu durch soziale Prozesse geformt. (Auer,2018: S. 21-24)

Demzufolge wurde der junge Herr von seinem Vater von seiner Geburt erlernt die Rolle des Herrschers zu übernehmen, während seine Schwester erlernt wurde der männlichen Figur in ihren Leben zu gehorchen und genau dieses gesellschaftlich eingepprägtes Patriarchat führte zum Inzest zwischen den Geschwister. Der patriarchale Impuls im jungen Herren, dass er der Herrscher über alles und so auch über seine Schwester wird, führte ihm zu einer gesellschaftlich unzulässigen Tat, die er aus reiner Selbstsucht durchführte. Im 18. und 19. Jahrhundert formte

sich die bürgerliche Geschlechterordnung auf Grund der Naturwissenschaft, die folglich den bestimmten körperlichen Merkmalen die Existenz von zwei Geschlechtern bestätigt. Der bürgerlichen Geschlechtsordnung nach war die Frau der Natur nach eher passiv, häuslich und Erziehungsfähig, während der Mann der Natur nach als aktiv und expansiv bezeichnet wurde.<sup>6</sup> Demzufolge kann man besichtigen, dass die weibliche Figur im Werk als eine passive Figur dargestellt wurde, die den männlichen Wille blind und gehorsam verfolgt und auf diese Weise die Beteiligte der Inzest-Handlung mit ihrem Bruder wurde, obwohl sie sich die ganze Zeit des Schreckens dieser Tat bewusst war. Im Gegensatz zu ihr wurde die Figur Gregorius schon von seiner Kindheit als ein Wunderkind dargestellt, der über viele Talente herrschte und selber für sich entschied, dass er trotz seiner hohen Schulung und großen Wissen doch nur ein Ritter werden möchte. Gregorius wurde durch die Sünde seiner Eltern zu Welt gebracht, doch sein adeliger Hintergrund und sein Geschlecht könnten der Grund sein warum er trotz seines Hintergrunds in seiner Gesellschaft privilegiert betrachtet wurde. Diese Konnotation öffnet auch eine wichtige Frage der Gender Studie, in der die Geschlechterrollen entweder von den natürlichen Prädispositionen oder eher von der Kultur beeinflusst werden können. Mit anderen Worten formiert sich die Frage, ob die weibliche Figur im Werk *Gregorius* der Natur nach ihres Geschlechts passiv und schwach ist und sich aus diesem Grund ihrem Bruder nicht widersetzen könnte oder ist diese blinde Gehorsamkeit eine Folge, der in der Gesellschaft eingepägten patriarchalen Erziehung. Auf der anderen Seite befindet sich Gregorius, der seiner männlichen Natur nach stärker und expansiver sein sollte, doch darüber verformt sich die Frage, ob er sein ganzes Potenziell in einer nicht-patriarchalen Gesellschaft, in der das männliche Geschlecht nicht übergeordnet ist, ausfüllen könnte.

### 3.2. Dualismen Kultur und Natur

Die patriarchal-traditionelle Gesellschaft kennt keine Schattierung, sondern formt sich auf zwei gegenüberliegenden Seiten und der Tradition. Die Hauptbeteiligung basiert sich auf männlich und nicht-männlich, bzw. dem weiblichen. Mit anderen Worten wird aktiv von passiv unterscheidet, episch von lyrisch, rational von emotional, öffentlich von privat, kulturell von natürlich und kollektiv von individual. (Durić,201: S. 260)

---

<sup>6</sup> Vgl.

Auer(2018: S. 34-40) nach Schmitz meint, dass sich die westliche Denktradition durch eine dualistische Denkweise kennzeichnet. Ein Dualismus wird immer höher betrachtet als der andere und der der höher gewertete wird, wird immer in Verbindung mit dem Mannsein und der Kultur gebracht. Die Hierarchie und die legitimierende Herrschaft der oberen Stufen der Hierarchie ist eins der Hauptteile des westlichen Denkens, das sich auf den bestehenden Dualismen, die Macht symbolisieren und reproduzieren realisiert. Der Dualismus zwischen Kultur und Natur ist die Grundlage für die anderen Dualismen, wie z.B. Mann und Frau, Geist und Körper, Vernunft und Trieb, Schwarz und Weiß. Dualismen sind Gegensatzpaare, dessen eine Seite sich der Kultur zuweist und die andere der Natur. Auer(2018: S. 34-40) nach Merchant: „Alles was der Seite der Kultur zugeordnet wird, wird höher bewertet, im Gegensatz zu der angeblich unterlegenen Natur und allem was ihr zugeordnet wird, aufgrund der generellen Höherbewertung der Kultur und des Kulturellen.“ Die Kultur ist gegenüber der Natur als höher gewertet und alle Seiten der Dualismen, die durch Vernunft, Moral, Seele und Geist ausgezeichnet werden, gehören zu der höhergewerteten Kultur, während alles was in Verbindung mit Natur, Körper, Trieb, Instinkt kommt, durch die Natur abgewertet wird. So wird auch der Mann höher gewertet als die Frau, wie auch Weiße und Schwarz.<sup>7</sup>

Auch die Figuren des Gregorius und seiner Mutter kann man durch den Dualismus betrachten. Gregorius ist eine männliche Figur, der seiner Mutter, der weiblichen Figur, übergeordnet ist. Die beiden Figuren heirateten ohne zu wissen, dass sie Sohn und Mutter sind, doch ihre Situationen unterscheiden sich aufgrund ihres Geschlechts. Nämlich Gregorius wurde nach seiner Buße zum Papst, während seine Mutter von ihm selbst die Vergebung ihrer Sünde bekam, obwohl sie beide die Last ihrer Sünde teilen sollten. Doch Aufgrund des Dualismus wird das männliche Geschlecht höher bewertet als das weibliche, was man auch durch die Beziehung und Situation des Bruders und der Schwester betrachten kann. Die zwei Geschwister im Werk bilden auch ein Dualismus, in dem der Bruder höher bewertet wurde als die Schwester, das bestätigt vor allem ihre sexuelle Handlung, in der sich die Schwester ihrem Bruder unterordnete, obwohl sie über den Schrecken ihrer Tat bewusst war.

Der Mann wird mit der Kultur verbunden und die Frau mit der Natur, nämlich das Ziel der Menschen war es die Natur zu beherrschen und als das einzige Lebewesen mit Vernunft über die anderen Lebewesen zu herrschen. Die Passivität der weiblichen Figur im Werk begründet die menschliche Absicht die Natur zu beherrschen und sich von ihr abzuheben. Diese

---

<sup>7</sup> Vgl.

Andeutung begründet nicht nur die Unterordnung der weiblichen Figur in Gegensatz zu ihren Bruder, sondern auch die Figur des Weisen Mannes, der die Entscheidung über ihr Kind für sie traf.

Kultur und Natur sind soziale Konstruktionen, was bedeutet, dass sie auf Grund der sozialen Normen und dem kulturellen Weltbild aufgebaut wurden und können unabhängig voneinander nicht existieren. Die Schwester bezeichnet im Werk *Gregorius* ein Symbol der Frau in einer patriarchalen Gesellschaft, die im Gegensatz zum Mann, bzw. ihrem Bruder, Sohn und anderem Männer am Hof, untergeordnet ist, denn die Natur bezeichnet etwas Unbekanntes und den Männer unerforschtes. Die Frauen sind den Männern von allen Lebewesen am ähnlichsten, doch trotzdem bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern, die der gesellschaftlichen Norm nach das weibliche Geschlecht von den männlichen unterscheidet. Der junge Herr und seine Schwester waren beide adelige Kinder am Hof, doch nach dem Tod ihres Vaters übernahm der junge Herr die Herrschaft über den Hof und über seine Schwester. Auer(2018: S. 42) nach Thieme: „Kultur ist demnach durch Menschen in ihren jeweiligen historischen Verflechtungszusammenhängen gestaltete und unterworfenen Natur.“ Die Unterordnung der Schwester im Gegensatz zu ihren Bruder ist eine gesellschaftlich konstruierte Norm, die den Männer schon jahrhundertlang die Macht über das weibliche Geschlecht und andere Lebewesen ermöglicht. In der Geschichte wurden alle die keine Männer sind oder eine andere Nationalität, Religion oder Hautfarbe haben als Natur bezeichnet und dadurch auch mit den Tieren verglichen. Die Herrschenden, in diesem Fall die Männer, bezeichnen, dass sie alles was ihnen frei zu Verfügung und Gebrauch steht als Natur bezeichnen. Diese hierarchische Unterscheidung zwischen Kultur und Natur wurde von den Menschen erschafft um eine Ungleichheit in der Gesellschaft zu erschaffen. (Auer,2018: S. 40-43)

Mit anderen Worten kann man diese Objektivierung der Frauen und des männlichen Appetits nach Macht in der Beziehung zwischen den beiden Geschwistern besichtigen. Der junge Herr wurde zum Herrscher des Hoffs, doch er wollte auch seine Schwester in alles Aspekten beherrschen.

## 4. Die männlichen Chauvinismen in Hartmann von Aues „*Gregorius*“

### 4.1. Anthropozentrismus

In diesem Kapitel werden die männlichen Chauvinismen erforscht und beschrieben, um sie dann in einem der nächsten Kapitel am Werk „*Gregorius, der gute Sünder*“ detailliert zu analysieren. Der Begriff Chauvinismus stammt aus dem Französischen *chauvinisme* und bedeutet entlehnt. Der Begriff hat mehrere Bedeutungen, doch im Allgemeinen bezeichnet der Begriff die Überlegenheit der eigenen Gruppe. (URL5)

Einer der männlichen Chauvinismen ist der Anthropozentrismus, der andeutet, dass alle Menschen die ganze Welt aus einer menschlichen Betrachtungsweise wahrnehmen und sich selbst als den Kern der Welt wahrnehmen. Der Begriff Anthropozentrismus kann als eine Art der Weltanschauung bezeichnet werden, in der „der Weiße Mann“ die Spitze der Hierarchie bezeichnet und als Norm und Ideal identifiziert wird, während alles andere, was von der Spitze der Hierarchie abweicht, als das Natürliche und Nichtmenschliche bezeichnet wird. Mit anderen Worten befindet sich der junge Herr als ein Adliger und der Herrscher eines Hofes auf der Spitze der Hierarchie und bezeichnet das Ideal und die Norm der Gesellschaft, während seine Schwester aufgrund ihres Geschlechtes als „das Andere“ betrachtet wird, obwohl sie auch ein Teil des Adels ist. „Die höhere menschliche Gruppe“ hat sich die Macht zugeeignet, der Natur ihren Sinn und Wert nach ihrer potenziellen Nützlichkeit zu verleihen. Alles, was zu der Natur dazu gehört, wird als „das Andere“ bezeichnet und von den Menschen als wertig betrachtet, nur bis es von Nutzen für sie ist. (Auer, 2018: S. 55-57)

Die Aufgabe der Schwester war es, ihren Bruder zu gehorchen und bei seiner Seite zu sein und zu heiraten, wenn sie die Möglichkeit dazu bekommen würde, denn die Ehe ist der größte Erfolg im Leben einer Frau. Den Anthropozentrismus kann man als Ideologie interpretieren, in der der Mensch vom Rest der Welt getrennt wird, um die negativen Folgen der menschlichen Manipulation und Kontrolle über die Natur zu vermeiden. Diese sogenannte Weltanschauung kann mit der typischen Grundhaltung der westlichen Gesellschaften verbunden werden, in der Gott über die Menschen herrscht und die Menschen, bzw. der Mann, dann über die Natur herrscht, zu der auch die nichtmenschlichen Tiere, wie auch bestimmte Gruppen der Menschen, wie z.B. die Frauen, dazugehören.<sup>8</sup> Mit anderen Worten übernimmt der Mann die Rolle des Gottes und

---

<sup>8</sup> Vgl. S. 55-57



herrscht über die Natur, nämlich der Gott verzeiht den Gregorius seine Sünde und er wurde zum Papst, doch Gregorius war, derjenige der seiner Mutter von ihren Sünden befreite und durch diese Tat übernahm er die Rolle des Gottes.

## 4.2. Androzentrismus

Androzentrismus kann man mit dem Anthropozentrismus verbinden, denn auch der Androzentrismus beschreibt die Männer als eine Norm und als das Ideal der menschlichen Spezies und auf der anderen Seite übereinstimmen sich die Frauen mit dieser Norm nicht und werden den Männern untergestellt und von ihnen abgewertet. Mit anderen Worten bezeichnet der Androzentrismus die Herrschaft der Männer über die Frauen, in der die Frauen von den Männern als „das Andere“ bewertet werden, nämlich der Mann ist die Norm und die Frau bezeichnet die Abweichung von dieser Norm. (Auer,2018: S. 57-59.)

Die weibliche Figur im Werk *Gregorius* fällt wegen ihrer Passivität und Schwachheit in den Rahmen der weiblichen Merkmale, die mit der Natur in Verbindung gebracht werden und von der männlichen Norm abweichen. Auch Aristoteles beschreibt die weibliche Passivität im Feld der Fortpflanzung, infolge dieser Theorie wird der Mann als der wahre Erzeuger der nächsten Generation beschrieben. Es wird auch angenommen, dass Aristoteles die Natur in Verbindung mit der Frau brachte, nämlich wegen der biologischen Funktionen der Frauen, wie Wuchs, Wachstum und der Reproduktion, während auf der anderen Seite der Mann als das Vorbild der Vernunft bezeichnet wird. Aristoteles Behauptungen beeinflussten auch die Naturwissenschaft durch Ideen über die Frau als einen halben und unvollkommenen Mensch, der gegenüber eines Mannes der rational und aktiv ist, passiv und irrational ist.<sup>9</sup> Das weibliche Geschlecht im Werk bezeichnet einen Kontrast dem männlichen Geschlecht gegenüber, den Gregorius Entscheidungen wurden von keiner anderen Figur im Werk beeinflusst, während die weibliche Figur im Werk keine Entscheidungen für sich selbst getroffen hat, sogar auch in der Situation als sie noch immer die Möglichkeit hatte, ihren Bruder in seiner Tat aufzuhalten. Durch diese Andersartigkeit sind den Frauen viele öffentliche Bereiche ergänzt, nämlich nicht nur im beruflichen, sondern auch im privaten Leben erleben Frauen sehr oft die männliche Gewalt, die das Resultat der strukturellen Unterdrückung, Ausbeutung und Ungleichheit der

---

<sup>9</sup> Vgl. S. 57-59

Geschlechte ist.<sup>10</sup> Die weibliche Figur im Werk Gregorius wurde aufgrund ihres Geschlechts von ihrem Bruder vergewaltigt, verlor ihr Kind und wurde dann noch am Ende zur Frau und Trophäe ihres Sohnes.

### 4.3. Sexismus

Sexismus kann man als Form einer Ideologie betrachtet werden, die die Herrschaft und Überlegenheit der Männer als Gegenstand beschreibt, während die Frauen unterworfen werden. Der Kern des Sexismus betrachte das weibliche Geschlecht und die Frau nur durch ihren Körper und ihr Wert bezieht sich nur auf ihre reproduktiven Funktionen. Obwohl diese Form des Perzipieren der Frauen ein gesellschaftliches Produkt ist, wird es durch die natürlichen Funktionen und Fähigkeiten der Frau gerechtfertigt. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern basieren sich in dieser Ideologie auf dem Körper, das unveränderlich ist und zur Schlussfolgerung bringt, dass die Hauptfunktionen der Frauen die Reproduktion ihrer Spezies ist, denn das weibliche Geschlecht ist ein unvermeidlicher Teil der menschlichen Reproduktion. (Auer,2018: S. 60) Die weiblich Figur im Werk *Gregorius* wurde durch ihr Geschlecht objektifiziert und ausgenutzt, denn nicht nur zerstörte ihr Bruder ihre geschwisterliche Beziehung durch ihr Geschlechtsverkehr, sondern beschränkte er sie nur auf den körperlichen Wert und auf ein Objekt, die in der patriarchalen Gesellschaft als ein Mittel perzipiert wird. Nicht nur reduziert die Ideologie des Sexismus das weibliche Geschlecht nur auf das Körper und als die Reproduzentin der eigenen Spezies, sondern werden die Frauen auch verurteilt, im Verhaltensweisen diskriminiert und nach geschlechtlichen Stereotypen betrachtet und behandelt. Als das sexistischen Verhalten werden auch einige Arten der wohlmeinenden Haltung betrachte, wie z.B. die weibliche Figur im Werk *Gregorius* zur Ehefrau des Ritters Gregorius wurde, weil für eine Frau in einer patriarchalen Gesellschaft die Ehe der Höhepunkt ihres Lebens ist. Die Definition des Rassismus von Albert Memmi kann man auch auf Sexismus und andere männliche Chauvinismen beziehen, um einen Einblick in den Sinn und Zweck dieser Ideologien zu erwerben. Auer(2018, S. 60) nach Memmi über Sexismus: „[...] ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede zum Nutzen des Anklägers und zum Schaden seines Opfers, mit der seine Privilegien oder seine Aggressionen gerechtfertigt werden sollen.“ Mit anderen Worten wurden die beiden

---

<sup>10</sup> Vgl.

Geschwister im Hartmanns von Aues Werk *Gregorius* durch ihr Geschlecht klassifiziert und unterteilt, doch diese Klassifikation ist nicht aufgrund ihrer biologischen Prädispositionen entstanden, sondern durch die Einwirkung der gesellschaftlichen und politischen Auswirkung in einer patriarchalen Gesellschaft, die sich im Laufe der Zeit sich zu einer gesellschaftlichen Norm formte. Die Ideologie des Sexismus könnte man mit dem Patriarchat verbinden, denn es handelt sich um eine sexistische Denk- und Handlungsweise des herrschenden Mannes, der neben seines Hofes und Landes auch zum Herrscher seiner Schwester werden wollte. Es ist noch wichtig zu betonen, dass die sexistische Unterdrückungsform eine enge Verbindung mit der Kultur und der Beziehung mit allen Spezies hat, denn durch die Beschränkung der Schwester auf ihre Körperlichkeit könnte man sie mit den Tieren vergleichen, die in der menschlichen Gesellschaft ebenfalls unterdrückt und objektiviert werden, nicht nur durch den Fleischkonsum, sondern auch durch andere Wirtschaften.<sup>11</sup>

#### 4.4. Speziesismus

Die Ideologie des Sexismus kann man als die Grundlage des Speziesismus bezeichnen, denn der Begriff bezieht sich vor allem auf die Diskriminierung aller Spezies und kritisiert die Ideologie des „weißen Mannes“ als die Norm, der über alle anderen Spezies herrscht und über sie entscheidet. Demzufolge ist der junge Herr im Werk *Gregorius* das Symbol des „weißen Mannes“, der als Norm und Herrscher der patriarchalen Gesellschaft bezeichnet wird und dadurch auch der Herrscher seiner Schwester in allen Aspekten ihrer Existenz. Die Idee des Speziesismus war alle Spezies nach Kategorien von einander zu unterteilen, was dann auch als die Gleichheit aller Menschen resultieren sollte. Genau wie Anthropozentrismus, Androzentrismus, Sexismus und Feminismus ist auch Speziesismus eine Art von Ideologie, die als die Herrschaft, Ungleichheit, Chauvinismus und Diskriminierung angegeben werden kann, denn in diesen Fall werden Menschen, bzw. die Männer als Norm bezeichnet und alle anderen Spezies als Abweichung von der Norm. Durch diese Ideologie wird die Wahrnehmung, das Denken und Handeln der herrschenden Spezies beeinflusst und die Nutzung und Ausbeutung der anderen Spezies berechtigt. Die weibliche Figur im Werk *Gregorius* wird in diesem Fall als die Anderen betrachtet, weil sie sich durch ihre biologischen Charakteristiken und nicht-menschliche Fähigkeiten von den herrschenden Mann, bzw. ihren Bruder differenziert wird.

---

<sup>11</sup> Vgl. 61.S.

Doch auf der anderen Seite kann man das Verhältnis und die Tat des Bruders als die Abweichung von der Norm und als animalisches Benehmen interpretieren, weshalb er seine Funktion des allmächtigen Herrschers verloren hat und das Sagen des Weisen Mannes verfolgen müsste. Mit anderen Worten beschränkte sich seine Rolle der übergeordneten Spezies und er wurde mit seiner Schwester ausgeglichen, die gemäß ihrer gesellschaftlichen Rolle in der patriarchalen Gesellschaft kein Recht zu wählen hatte.

Schon in der Antike unterschied Aristoteles die Tiere von den Menschen und verband sie mit der Natur, wie auch die Frauen, während der Mann als das einzige Lebewesen mit Vernunft und Rationalität dargestellt wurde. Die herrschende Gruppe formierte Stigmen aufgrund der schlechtesten Eigenschaften der Anderen, während sich die Einschätzung der herrschenden Gruppe auf Grund der besten Eigenschaften basiert, trotz der Tatsache, dass nicht alle Teilnehmer der herrschenden Gruppe über alle diese Tatsache verfügen können. (Auer, 2018: S. 61-66)

Mit anderen Worten wurde den jungen Herren im Werk *Gregorius* aufgrund seines Geschlechts und des adligen Titels nach dem Tod seiner Eltern die Herrschaft über seinen Hof und seine Schwester hinterlassen, obwohl er anhand seiner Taten und der Beziehung mit seiner Schwester dieser Rolle nicht gewachsen war. In Bezug auf diese Tatsachen kann man heraus schließen, dass Stigmata dazu diente um die Verhältnisse der Ungleichheit zwischen den Geschwistern aufzubauen und um auf diese Weise die soziale Kontrolle aller männlichen Figuren über das Leben der weiblichen Figur im Werk zu übernehmen.

## 5. Analyse des Patriacharts in der Hoflegende „*Gregorius, der gute Sünder*“

Schon am Anfang des Werkes, während der Vorgeschichte, die die Leser in die Handlung und das Schicksal des Gregorius einführt, kann man patriarchale Elemente, wie auch eine klassische adelige Familie einschätzen. Nämlich auf einem Hof lebte ein Herrscher mit seiner Frau und zwei Kindern, einen Sohn und einer Tochter. Der Vater lehrte seinen Sohn schon von seiner Jugend über den ritterlichen Tugend, Ehrenkodex und über die Wichtigkeit der Beschützung der Frauen. Gleich bei der Art der Erziehung des jungen Herrschers ist der männliche Chauvinismus sichtlich und die Erwartungen vom männlichen Geschlecht, nämlich schon im jungen Alter werden die männlichen Kindern für ihre gesellschaftlichen Aufgaben für das Erwachsenenalter vorbereite. Im Mittelalter war auch sehr oft die Situation, dass noch sehr

junge Bübchen die Rolle des Herrschers ihres Hofes übernehmen müssten, weil sie der einzige lebende Erbe waren und auch wenn sie dieser Rolle immer noch nicht gewachsen waren.<sup>12</sup> Auch in dieser Geschichte über den guten Sünder ist diese Reihe von Ereignissen sichtlich, wie auch klare Charakteristiken des Speziesismus, der davon geht, dass sich die besten Eigenschaften einer Gruppe an alle Teilnehmer dieser Gruppe bezieht. Mit anderen Worten wurde hier von dem noch jungen Herrscher sehr viele erwartet, weil er ein männlicher Erbe war und schon vom sehr jungen Alter von seinen Vater dazu vorbereitet wurde. Nach dem Tod seines Vaters und seiner Mutter wurde von ihm erwartet, dass er über sein Hof herrscht und sich über seine Schwester kümmert und sie beschützt.<sup>13</sup> Er musste die männliche Rolle seines Vaters übernehmen und seine Männlichkeit der ganzen Gesellschaft prüfen.<sup>14</sup>

Der Bruder wurde von seinen Vater durch die Aspekte des ritterlichen Trüben erzogen, die in dazu vorbereiten sollten seinen Hof, sein Volk und seine Familie zu beschützen und sich um sie zu kümmern. Nach dem Tod der Eltern blieben nur er und seine Schwester und der noch junge Sohn nahm die Aufgabe des Beschützers seiner Schwester sehr ernsthaft über.<sup>15</sup> Wie schon im vorigen Abschnitten dieser Diplomarbeit betont wurde, hatten die Frauen auf am Hof dieser Zeit ein minimales Recht über sich selbst zu entscheiden und ihr Leben wurde immer von einer männlichen Figur in ihren Leben dirigiert. Diese Situation ist auch in diesem Werk sichtlich, den nach dem Tod ihres Vaters war es die Pflicht des Bruders die väterliche und männliche Rolle im Leben dieses Weibs zu übernehmen. Ihr Brüder sollte ihr Schutz und Lieder in ihrem Leben sein, bis sie eine Ehe schließt und nach dem sollte ihr zukünftiger Ehemann diese Rolle in ihrem Leben übernehmen. Diese Abfolge der Ereignisse ist eine übliche Ansicht in einer patriarchalen Familie, doch zu Problemen kann es kommen, wenn der patriarchale Faktor seine Rolle des Herrschers etwas über die Grenze der Normalität einnimmt und die komplette Kontrolle über eine Person oder etwas haben möchte.<sup>16</sup> Die schon erwähnten

---

<sup>12</sup> „*Er nam si beidiu bi der hant,  
er sprach: `sun, nu wis gemant  
daz du behaltest mere  
die jungisten lere  
die dir din vater taete.*“ (Z. 243-247)

<sup>13</sup> „*Do ergreif den vater ouch der tot.*“ (Z. 189)

<sup>14</sup> „*Ich bevilhe dir die sele min  
und diz schoene kint, die schwester din,  
daz du dich wol an ir bewarst  
und ir bruoderlichen mite varst.*“ (Z. 259-262)

<sup>15</sup> „*er volzoch ir muote  
mit libe und mit guote,  
si enwart von im beswearet nie.*“ (Z. 280-283.)

<sup>16</sup> „*sie waren selten eine  
sie wonden zallen ziten*“

Ideologien des Anthropozentrismus und Androzentrismus weisen auf Weltansichten an, in denen der Mann als Ideal und Norm der Menschheit gilt und der Herrscher des weiblichen Geschlecht ist, der ihr übergeordnet ist. Diese männlichen Chauvinismen kann man auch auf die Bruder-Schwester-Beziehung in dem schon genannten Werk beziehen. Der Bruder ist seiner Schwester in so großer Maße übergeordnet, dass er über ihr Leben in allen Aspekten ihrer Körperlichkeit und Psyche herrschen möchte und er ihre Beziehung auch auf eine gesellschaftlich unangemessene Ebene brachte, die sie dann auch zu einer Inzest Beziehung führte.<sup>17</sup> Der Bruder hatte die komplette Kontrolle über das Leben seiner Schwester und wollte sie immer bei seiner Seite haben, diese Benötigung nach Kontrolle zog auch zu der sexuellen Eben, die der Bruder auch kontrollieren wollte.<sup>18</sup>

Die sexuelle Eben kann man als die höchste Stufe des Herrschens bezeichnen, denn wenn man jemanden oder etwas auch auf dieser Eben beherrscht, herrscht man über diese Person an allen Ebenen ihrer Existenz. Der Geschlechtsverkehr bezieht sich nicht nur auf die körperliche Eben einer Person und ist nicht nur ein physischer Akt, er beeinflusst vor allem auch die Psyche und Emotionen einer Person. Durch den Geschlechtsverkehr wurde der Schwester von ihren Bruder noch ihre Intime weggenommen, was das einzige noch war, über das er in ihrem Leben nicht herrschte. Der Autor bezeichnet die *minne* als Ursache, die den Bruder den Sinn verriete und ihnen zu so einem Akt führte.<sup>19</sup> Doch die Liebe ist eher gesagt nur eine Ausrede für seinen Akt, denn wahre Liebe ist selbstlos und ungebunden, sie ist nicht durch das Trieb der Herrschaft und Macht geführt. *Minne* bezeichnet eine helfende Liebe, die der Person die man liebt gut meint, während in diesem Fall die *minne* eher egoistisch bezeichnet ist.(URL6)

Der Trieb des Besitzens und der Macht über seine Schwester und über alles was ihn nach seinem Vater hinterlassen wurde, war bei dem Bruder so stark verwurzelt, dass er seine Schwester auch auf der sexuellen Eben besäßen wollte, um sich seine Männlichkeit zu beweisen und zu wissen, dass sie in allen Aspekten, die sie zu einer lebenden Person machen nur zu ihm gehört. Dieses Ereignisse kann man durch die schon erwähnte Ideologie des Sexismus analysieren. Die Ideologie Sexismus perzipiert das weibliche Geschlecht nur durch ihr Körper

---

*einander bi siten“ ( Z. 288-290.)*

<sup>17</sup> „*daz er benamen gedahte mit siner swester slafen“ ( Z. 330-331)*

<sup>18</sup> „*Sie waren ungescheiden ze tisch und ouch anderswa. ir bette stuonden also na daz si sich mohten undersehen“.* ( Z. 292-295)

<sup>19</sup> „*Daz eine was diu minne die im verriet, die sinne,*“ ( Z. 323-324.)

und ihre Rolle in der Reproduktion, was mit anderen Worten bedeutet, dass die Frau als Objekt betrachtet wird. Der Bruder hat seine Schwester durch seine Taten auch Objektiviert, denn er bedenket vorher darüber und entschied sich trotzdem seine Gedanken in Taten umzusetzen.<sup>20</sup> Er nahm sie in seiner Tat als ein Objekt und fragte dabei nicht für ihre Zustimmung, was ihn zum Missbraucher seiner Schwester formte.<sup>21</sup>

Alle vier beschriebene männliche Chauvinismen verbindet die Überordnung der herrschenden Gruppe, die sich auf das männliche Geschlecht bezieht und ihre Absicht über die ihnen untergeordnete Gruppe zu herrschen. Dieser Gedanke kann auch zu Schlussfolgerung führen, dass ein patriarchaler Mann auch ein Tyrann ist, der ohne Frage oder Mitgefühl einfach zu sich nimmt was er möchte und es als sein Eigentum behandelt. Durch das Verletzen der Intime seiner Schwester ausglich der Bruder seine Schwester mit den Tieren, die in der menschlichen Welt kein Recht besitzen und den Menschen untergeordnet sind. Die Spezies Mensch entzieht selbstsüchtig von der Natur und den Tieren alles was ihnen benötigt ohne an die Konsequenzen zu achten. Die Tiere und Natur werden als Nahrung, Industrie-Material, Arbeitskraft, Laborratten, wie auch als das Animierungsmittel in Zirkussen und Zoos ausgebeutet und leben unter der menschlichen Kontrolle und Tyrannei. In seiner animalischen Tat, durch die der Bruder die Intime, den Körper und auch die Jungfraulichkeit seiner Schwester ohne ihre Einwilligung entnahm, hat der Bruder seine Schwester mit den Tieren ausgeglichen, die kein Recht und Stimmberechtigung in der Menschenwelt haben.

Eine der Fragen, an die durch die Analyse dieses Werkes auch geantwortet sein sollte, ist die Frage ob die patriarchale Ordnung in der Gesellschaft ein Akt der Kultur oder eher der Natur ist. Wie schon erwähnt, führen sich einige Theorien den körperlichen Charakteristiken der Geschlechter nach, was auch andeutet, dass das männliche Geschlecht wegen der körperlichen Prädispositionen stärker und superiorer als das weibliche Geschlecht sein sollte. Doch die kulturelle Theorie der patriarchalen Ordnung in der Gesellschaft ist glaubwürdiger, was man auch durch die Analyse des Werkes Gregorius besichtigen kann. Nämlich es ist kulturell und gesellschaftlich aufgezwungen, dass der Bruder schon von seiner sehr jungen Jugend für seine zukünftige Rolle des Herrschers und Beschützers seiner Schwester vorbereitet wurde. Nach

---

<sup>20</sup> „daz er benamen gedahte  
mit siner swester slafen“ ( Z. 330-331)

<sup>21</sup> „und sleich vil harte lise  
Zuo ir bette da er si vant  
Unde huop daz ober gewant  
Uf mit solhen sinnen  
Daz sis nie wart innen“ ( Z. 358-362)

dem Tod seiner Eltern war er für seine Rolle vorbereitet, denn seit seiner Geburt wurde er über seine gesellschaftliche Rolle belehrt, wie auch, dass er als Mann der Herrscher von allem und so auch der Herrscher seiner Schwester sein sollte. Diese Zuordnung ist in der Gesellschaft stark eingeprägt und von der Geburt wird den Menschen zugeschrieben zu welchem Geschlecht sie zugehören, wie auch ihre Gesellschaftsrolle, die durch das Geschlecht einem zugeschrieben wird, was auch durch die Figur der Schwester und ihrer Passivität im Werk sichtlich ist. Nämlich, die Schwester war vom Anfang der schrecklichen Tat ihres Bruders bewusst, doch in Folge der patriarchalen Erziehung und Umgebung wurde sie gelehrt nie den männlichen Autorität zu widersprechen.<sup>22</sup> Die Tiere werden belehrt ihren Besitzer blind zu gehorchen, so gehorchte auch die Figur der Schwester, sogar auch in dieser Tat, die unakzeptabel, unannehmbar und unmoralisch für sie war, nicht nur auf der persönlichen Eben, sondern auch von der gesellschaftlichen Seite und Religion, aber auch in der heutigen modernen Zeit.<sup>23</sup>

Die aufgezwungene Männlichkeit in der Gesellschaft ist auch ein Resultat der Kultur, die von Generation zu Generation weitergeleitet wird. Die männliche Figur in der Gesellschaft hält die Macht in seinen Händen und ist geboren um der Herrscher von allem zu sein, doch mit viel Macht kommen auch Konsequenzen. Von einem Mann wird auch viel erwartet, denn wie er sich auch in seinen Taten als allmächtig darstellt und dass ihm alles erlaubt ist, so erwartet man dann auch von ihm, dass er hinter seinen Taten und den Konsequenzen dieser Taten als ein mächtiger Herrscher steht. Einem Mann ist es in der patriarchalen Gesellschaft nicht erlaubt ein Schwächling zu sein, denn Schwächlinge können keine Herrschaft und auch keine Macht repräsentieren. Schwächlinge zerstören das Ideal des Mannes, dem alles erlaubt ist und von dem alle abhängen. Schwächlinge gleichen die Männer mit den Frauen aus und zeigen, dass sie auch nur Menschen sind, die auch Fehler machen können und Sünden können. Der Bruder zeigte nach seiner Tat, dass er nur ein Mensch ist und auch schwach sein kann, denn seine Treuen haben ihn verraten. Durch diese Treuen zeigte er, dass er nicht Allmächtig ist und

---

<sup>22</sup> *sie gedahte: 'swige ich stille,  
so ergat des tiuvels wille  
und wirde mines bruoder brut,  
unde wirde ich aber lut,  
so habe wir iemer mere  
verlo9ren unsere ere.*“ (Z. 385- 390.)

<sup>23</sup> „*wande ich han durch dich verloren  
got und ouch die liute.  
daz mein daz wir unz hiute  
der werlde haben vor verstoln  
daz enwil niht mere sin verholn.*“ ( Z. 440-444)



dass er auch von Gefühlen geleitet wird, was als die Charakteristik der Frauen und Tieren bezeichnet wird.<sup>24</sup>

Männer müssen hinter ihren Taten stehen und werden als das Ideal der Menschheit bezeichnet, während die Frauen als das schwächere Geschlecht in der Gesellschaft bezeichnet werden, denn sie sind diejenigen die Untergeordnet und schwach sind. So erlaubte die Schwester auch in dieser Situation nicht die Trennen ihres Bruders, sondern forderte ihn ein Mann zu sein und hinter seiner Männlichkeit zu stehen, was bedeutet, dass er auch in dieser Situation nicht seine Schwächen zeigen durfte. Durch ihre Wörter beweist die Schwester noch einmal, die in die Gesellschaft eingeprägte patriarchale Ordnung, in der der Mann das höchste Ideal der Geschlechter ist und den hohen Wert der Männlichkeit bezeichnet.<sup>25</sup> Das Bild des Mannes als Ideal ist so stark in der Gesellschaft eingepägt, dass die Schwester sogar in so einer schweren und komplizierten Situation ihren Bruder auf Männlichkeit fordert, obwohl sie sich bewusst ist, dass er sie durch diese Tat zerstört hat und für den Rest ihres Lebens gekennzeichnet hat.<sup>26</sup>

Ihre Tat ist gesellschaftlich nicht akzeptabel und der Bruder musste seine Männlichkeit und seine männliche Rolle in der Gesellschaft bewahren, deshalb war die einzige Lösung die Geschwister zu trennen und das Kind, das die Frucht ihrer Tat war fortzuschicken. Der Bruder wurde weit weg von seiner Schwester ins Heilige Land fortgeschickt, um für seine Sünde zu büßen, wie auch jede männliche Figur in den Werken des Mittelalters für die Buße, den Titel des Mannes und die Eroberung seiner Männlichkeit kämpfen musste. Im Gegenteil zu vielen Gestalten der mittelalterlichen Literatur schloss sich der Bruder keinem Krieg oder Kampf an, indessen wurde er vom Weisen Mann in einen noch schwereren Kampf fortgeschickt. Die Buße des Bruders war die Trennung von seiner Schwester durch eine lange Pilgerfahrt bis zum Heiligen Land, die als ein sogenanntes Abenteuer und seinen innerlichen Kampf perzipiert werden könnte, bzw. einen Kampf zwischen ihnen selbst und den auferlegten Bild des Mannes, der er sein sollte, aber wegen seiner Sünde nicht mehr sein könnte.<sup>27</sup> Der Bruder begegnete sich

---

<sup>24</sup> „er begunde sere weinen,  
daz houbet underleomem  
so riuweclichen mit der hant  
als dem ze sorgen ist gewant.“ ( Z. 457-460)

<sup>25</sup> „Diu schwester sach ir bruoder an,  
si sprach: `gehabe dich als ein man.  
la din wiplich weinen stan „( Z. 465-467)

<sup>26</sup> „bruoder, ich bin zwir tot,  
an der sele und an dem libe.“ (Z. 436-437)

<sup>27</sup> „ir sult iuch wider si enbarn

auch mit noch einem Kampf, nämlich der Trennung von seiner großen *minne*, seiner großen Liebe, die er sich als Mann und Herrscher seines Hofes nicht zulassen durfte.<sup>28</sup> Der Bruder verlor seinen innerliche Kampf, wie auch den Kampf gegen seine große *minne*, nämlich er starb während seiner Reise von gebrochenem Herz und dem Gefühl der Trennung von seiner *minne*. Auf der anderen Seite betrachtet, verlor der junge Herr den Kampf gegen die *minne* noch vor seiner Abfahrt, nämlich er verlor den Kampf in den Moment als er sich seinem verbotenen Gefühl der *minne* frönte. Der junge Herr ergab sich seinen innerlichen Trieb, obwohl sich das männliche Geschlecht von den weiblichen genau durch die Rationalisierung und Besinnung unterscheiden sollte und genau wegen diesen Charakteristiken sollte das männliche Geschlecht den weiblichen Geschlecht überordnet sein. Im einen der höheren Paragrafen wird bezeichnet, dass das weibliche Geschlecht nicht das Superiore sein kein, wegen der starken Verbindung der Frauen mit der Natur und den Trieben, die die Frauen behindert objektiv und rational zu sein und nicht von den Gefühlen geführt zu werden. Auf diesen Tatsachen basieren sich auch viele Theorien, die die patriarchale Gesellschaftsordnung vertreten und dadurch auch andeuten, dass die Frauen wegen ihren starken Beeinflussungen von den Gefühlen keine Herrscher und Lieder sein können. Der junge Herr widerspricht durch seine Taten dieser Deutung und betätigt, dass auch Männer nur Menschen sind, die auch von Gefühlen und Subjektivität gegliedert sein können. Infolge dessen kann man sagen, dass der junge Herr zwei Mal den Kampf gegen die *minne* verloren hat und einmal seinen inneren Kampf, die Buße für seine Sünde. Durch seinen Tod, der die Folge seines gebrochenen Herzes und der Trennung von seiner Schwester war, verlor der junge Herr nicht nur sein Leben, sondern auch seine Rolle des Mannes und seine Männlichkeit.<sup>29</sup>

In diesem Werk ist das typische mittelalterliche Motiv der Religion sehr stark ausgeprägt. Dieses Motiv sieht man vor allem auch durch die Verbindung der Sünde mit der Buße und durch den Willen der Protagonisten für ihre Sünde zu büßen. Auch der Bruder und die

---

*daz ir zehant wellet varn  
durch got zem heiligen grabe.  
mit bete gweinet uns abe  
daz wir der vrouwen hulde swern“ ( Z. 571-575)*

<sup>28</sup> „*Sus schieden si sich beide  
Mit grozem herzeleide.*“ ( Z. 637-638)

<sup>29</sup> „*Niuwan diu minne eine  
Diu im ein zil des todes was:  
Der hette si vieriu und genas.  
Sus ergreif in diu senede not  
Und lac vor herzeriuwe tot.*“ ( Z. 848-852)

Schwester waren sich von dem ersten Moment einig, dass ihre Tat falsch ist und dass es sich um eine teuflische Tat handelt.<sup>30</sup>

Es ist auch interessant zu besichtigen, dass sich im Werk nicht die Büße der Schwester für diese Sünde erwähnt, bzw. der Bruder wurde ins Heilige Land verweist und das Kind endete in einem Kloster, während die Schwester in ihren Geburtsland blieb ohne ihre Sünde zu büßen und ohne die Verzeihung des Gottes zu bekommen. In diesem Fall ist es wichtig dieses Werk durch die mittelalterliche Denkweise zu betrachten und die Bedeutung der Sünde und Buße für die mittelalterliche Gesellschaft, wie auch den hohen Wert der Religion im Leben der Menschen. Das Ziel von jedem Mensch im Mittelalter war es sein Recht auf das Paradies durch sein Leben zu verdienen, während die Hölle als die größte Angst und Strafe der mittelalterlichen Gesellschaft bezeichnet wurde. Die Frauen waren der mittelalterlichen Denkweise nach das sündige Geschlecht von ihrer Geburt und nur die Männer hatten das Recht ihre Sünden zu büßen. Die Frau, in diesem Fall die Figur der Schwester ist von ihrer Geburt mit den Sünden verbunden, weil sie eine Frau ist. Die Unreinheit der Frauen hat seine Wurzel auch im Christentum, den Eva war diejenige die Adam zur Sünde führte und durch diese Tat markierte sie das ganze weibliche Geschlecht im Christentum. Die Schwester verlor durch den Akt ihres Bruders alles, obwohl sie auf einer Seite für ihre Sünde nicht die Schuld tragen sollte und das volle Recht auf Buße haben sollte. Ihr Fehler war es, dass sie ihrem Bruder keinen Widerstand leistete. Doch kann man sie wirklich für ihr Schweigen als Schuldig halten, denn sie ist in solcher Gesellschaft aufgewachsen, in der die Frauen den Männern gehorchen sollten. Die Schwester verlor durch die Tat ihres Bruders alles, nämlich nicht nur wurde ihre Intimität und Lauterkeit von ihr entnommen, sondern verlor sie neben ihren Eltern auch ihren Bruder und auch das Kind, das die Frucht ihrer Tat war. Ihre Tat rückte sie von ihrem Glauben und von allem was ihr angelehrt war. Man kann diese Situation als widersprüchlich betrachten, nämlich durch ihr blindes gehorchen dem männlichen Geschlecht, bzw. ihrem Bruder, was man auch als gesellschaftliche Lehre betrachten kann, überkreuzte sie noch eine schlimmere Norm der Gesellschaft und Religion, nämlich die Sünde Inzest, das im Christentum in keiner Form und Art zugelassen werden könnte.<sup>31</sup> In der Trennung hat sich der Bruder doch durch eine nicht

---

<sup>30</sup> „*La dich von dinen sinnen  
Den tiuvel niht bringen.*“ ( Z. 382-383)

<sup>31</sup> „*si sprach: `wie nu, bruoder min?  
wes beginnen?  
la dich von dinen sinnen  
den tiuvel niht bringen.*“ ( Z. 380-383.)

patriarchale Geste hervorgetan, nämlich er teilte mit seiner Schwester auf zwei Teile den Schatz, den der Vater ihm als den Erben hinterließ. Diese Tat ist nicht nur für das Mittelalter ungewöhnlich, sondern auch für alle patriarchalen Gesellschaften, wie auch die in der heutigen Zeit, denn in den patriarchalen Gesellschaften haben die Töchter nicht das gleiche Recht auf den Erbe, wie die männlichen Kinder der Familie.<sup>32</sup>

Gregorius, der die Frucht des Inzestes seiner Eltern war, übernahm durch seine Geburt die Sünde seiner Eltern. Doch trotzdem kann man durch die Tat und Weise seiner Mutter die kulturelle und gesellschaftliche Wertschätzung des männlichen Geschlechts einsehen. Nach seiner Geburt musste die Mutter das Kind verlassen, weil es ihnen der Weise Mann so geraten hat. Es ist auch interessant einzusehen, dass der Weise Mann wieder einmal eine männliche Figur ist und keine Frau. Wenn man eine Retrospektive der Gedanken im Allgemeinen mit sich selbst durchführt, kann man zu Schlussfolgerung kommen, dass die Figur des Weisen Mannes immer in Form eines Mannes dargestellt wird. Der Weise Mann ist meistens ein älterer Mann, der hoch gelehrt ist und sehr viel Lebenserfahrung hinter sich hat. Auch in diesem Werk wendeten sich die Geschwister einem Weisen Mann zu Hilfe, was auch wieder die Rolle der Männer in der Gesellschaft bezeichnet, bzw. es bezeichnet, dass innerhalb der gesellschaftlichen oder menschlichen Hierarchie, auch eine Hierarchie innerhalb des männlichen Geschlechts besteht und die Männer respektieren diese Hierarchie und die Rollen der Männer innerhalb der Hierarchie.<sup>33</sup> Wie wichtig der Rat und das Sagen eines Mannes innerhalb dieser Hierarchie ist, kann man durch die Handlung der Geschwister einsehen, die den Rat des Weisen Mannes blind verfolgt haben, obwohl der Rat schwere Folgen für sie hatte. Wie die Schwester ihren Bruder blind glaubte und ihn gehorchte, so gehorchte auch der Bruder dem Weisen Mann.<sup>34</sup>

Der Rat des Weisen Mannes endete für den jungen Herren in einem tragischen Tod, während die Schwester ihr Kind aufgeben musste. Doch obwohl das Kind ein Ergebnis einer Sünde ist, wollte seine Mutter klar machen, dass er ein Adelliger ist und dass der Jüngling seine

---

<sup>32</sup> „Den schatz den ir vater lie,  
der wart mit ir geteilt hie. ( Z. 635-636)

<sup>33</sup> den neme wir an unsern rât:  
ich weiz wol daz er triuwe hât:  
Und volg wir sîner lêre,  
so gestêt unser êre.“ (Z. 327 – 330)

<sup>34</sup> „herre, nu vint uns einen rat  
Der uns nu aller nahest gat,  
so uns nu kumet diu zit  
Der wise sprach: ‘so rate ich daz:“ ( Z. 555-557, 566)

Herkunft und Geschichte kennt. Diese Tatsache kann man wieder einmal durch die Ideologie des Speziesismus betrachtet werden, nämlich der geborene Säugling ist durch sein Geschlecht gleich mit seiner Geburt ein Teil der männlichen Gruppe, was ihn gleich durch seine Geburt von dem weiblichen Geschlecht überordnet, wie auch die Tatsache, dass er eine adlige Herkunft hat. Durch den Akt der Schwester und der Tafel, die sie in den Korb mit den Säugling und etwas Gold hinterlassen hat, kann man noch einmal einsehen, dass sie betonen möchte, dass der Säugling kein gewöhnliche Person ist und dass man ihnen Taufen sollte und ein Chance für ein gutes Leben ermöglichen sollte, weil in ihren Augen ist ihr Kind ein adliger Erbe und zukünftiger Herrscher.<sup>35</sup> Das Kind ist eine Frucht einer gesellschaftlich nicht angemessener Sünde, doch seine Mutter war sich schon bewusst, dass seine adlige Herkunft ihrem Sohn eine Gelegenheit in der Gesellschaft ermöglichen wird und viele Türen für seine Zukunft öffnen könnte, denn den adligen Männern wurde schon von ihrer Geburt ihre Rolle in der Gesellschaft zugeschrieben. Sie wusste, dass ihr Kind eine bessere Chance in der Welt hat, wenn sie über seine Herkunft Informationen hinterlässt.<sup>36</sup>

Im Laufe des Lesens des Werkes kann man einsehen, dass alle Gestalten in diesem Werk Männer sind. Die einzige wichtige weibliche Figur ist die Figur der Schwester und alle andere Figuren ausdrücklich Männer. Gregorius Geburt war ein Werk einer männlichen falschen Entscheidung und Tat, wie auch seine Geburt und Leben die Entscheidung des Weisen Mannes waren.<sup>37</sup> Nachdem er die Reise als Säugling überlebte wurde er wieder von zwei Männern gefunden und von einen von ihnen auch erzogen.<sup>38</sup> Später als er schon zu einem Knaben gewachsen ist, wurde er im Kloster von Männern weitererzogen und gebildet. Durch sein ritterliches Leben werden auch keine weiblichen Figuren erwähnt, erst später als er in seine herkunftige Heimat zurückkehrte, begegnet man während des Lesens wieder auf eine weibliche Figur. Doch diese weibliche Figur ist Gregorius Mutter, die wieder einmal in dieser Geschichte als ein Objekt behandelt wurde und dieser Tat der Übergeordneten zustimmte. Nämlich sie

---

<sup>35</sup> „*Dar an stuont geschriben so:  
Ez waere von gebürte ho,  
daz man toufen solde  
und ziehen mit dem golde*“ ( Z. 733-734, 741-742.)

<sup>36</sup> „*daz kint hiez er ze toufe tragen.  
er huop ez selbe und hiez es sus  
nach sinem neman, Gregorjus*“ ( Z. 1134-1136)

<sup>37</sup> „*dirre vrouwen kinde  
daz die wilden winde  
wurfen swar in got gebot  
in daz leben oder in den tot.*“ ( Z. 925- 928)

<sup>38</sup> „*Die Bruder waren ungelich,  
der eine was arm, der ander rich.*“ ( Z. 1063-1064)

wurde einem tapferen Ritter, der ihr Land von schlechten Herrscher befreite, als ein Trophäe zugewiesen.<sup>39</sup> Der Schwester wurde geraten, diese Situation zu nutzen und die Frau des tapferen Ritters zu werden. Sie kannte ihn nicht mal und wusste nicht, dass sie seine Mutter ist, denn er war in diesem Land ein Fremder und ihren Sohn hat sie von seiner Geburt nicht gesehen. Noch einmal wird durch diese Ehe bezeichnet, dass für die Frauen gesellschaftlich Gesehen die Ehe die beste Option für ihr Leben ist. Nämlich wie vom Autoren angedeutet wurde, ist ein Leben in der Ehe für die Frau ein Geschenk von Gott. Durch diese Konnotation wird das Bild der Frau noch einmal eingeschränkte und untergeordnet, denn eine Frau hat keinen anderen gesellschaftlichen Zweck als die Ehefrau einem Mann zu sein und Kinder auf die Welt zu bringen. Sie sollte ihre vorigen Trauen, die sie im Leben erlebte einfach zu Seite setzten und sich einen neuen Mann, dessen sie Belohnung ist, einfach übergeben. Eine Person als Geschenk oder Belohnung jemanden zu vergeben, kann wieder einmal durch den Speziesismus betrachtet werden und die Situation, in der Männer die Frauen mit Tieren vergleichen. Nämlich Tiere werden sehr oft als eine Form des Geschenkes jemanden verschenke und so wurde auch sie zum Geschenk für ihren Sohn. Dieser Akt der Objektivierung der Frauen von Männern, aber auch von Frauen selbst, hat eine klare Verbindung mit dem Sexismus. Eine schöne höfische Dame wurde als Belohnung einem tapferen Ritter zugewiesen, mit anderen Worten ihre Schönheit und ihr Körper bekam er als Belohnung, wie auch ihren adligen Titel.<sup>40</sup> Sehr oft werden Frauen wegen ihrer Schönheit oder guten Aussehen objektiviert, aber auch diskriminiert, was sich vor allem auf Ausdrücke wie, „sie ist schön, sie muss nicht schlau sein“ und andere ähnliche Situationen bezieht. Auch auf dem Arbeitsmarkt werden Frauen sehr oft auf Grund ihres Aussehens verurteilt, was eigentlich keine Rolle spielen sollte. Auch in den Medien und in Gesellschaftskreisen kann man bemerken, dass in viel höheren Maßen das Aussehen der Frauen kommentiert wird, wie auch was sie anziehen und wie viel sie wiegen.

Die Figur des Gregorius wird durch ritterliche Charakteristiken beschrieben und schon von seiner Kindheit hat er sich von seinen Altersgenossen unterscheidet, denn durch sein Wissen und seine Fähigkeiten hob er sich von den andern Jünglingen hervor.<sup>41</sup> Die Figur des Gregorius

---

<sup>39</sup> „wande elich hirat  
daz ist daz aller beste leben  
daz got der werlde hat gegeben.“ ( Z. 2222-2224)

<sup>40</sup> „diz waeren ir raete  
daz si einen man naeme  
Und erben bekame „( Z. 2215, 2219-2220)

<sup>41</sup> „mit kunst ez diu so schiere ervuor  
daz der meister selbe swuor

ist eine typische Beispiel einer mittelalterlichen Figur des Ritters, doch seine Herkunft und die Sünde, durch der er zu Welt kam, waren ein große Belastung für ihn, die seine Figur vom Ideal des Mannes im Mittelalter entfernt.<sup>42</sup> Die Tafel, die er von seiner Geburt mit sich trug, war das Einzige was Gregorius von diesem Ideal entfernte. Die Tafel symbolisiert die Verletzlichkeit des männlichen Geschlechts und gleicht ihn mit den weiblichen Geschlecht aus, das in der Ideologie des Patriarchats als ein Ideal der Menschheit galt.<sup>43</sup> Genau diese Tafel entzog ihm von seiner Männlichkeit und von der Wahrheit, deshalb ist es auch nicht ungewöhnlich, dass er die Tafel von der Gesellschaft verbergen wollte, denn er wollte ein neues Leben beginnen, weit weg von seiner Last, die ihn von seiner Geburt folgte. Durch sein leugen von seinem wahren ich, brachte er sich und seine Mutter in noch eine Sünde und wieder einmal hat eine männliche Figur wegen seiner Selbstsucht die weibliche Figur in diesen Werk zu Sünde gebracht. Denn es besteht die Möglichkat, dass wenn Gregorius mit allen aufrichtig gewesen wäre, seine Mutter die Verbindung zwischen ihnen früher eingesehen hätte und sich die beide von noch einer großen Sünde retten könnten.<sup>44</sup> Die Tafel repräsentiert diese animalische Seite des männlichen Geschlechtes, die in der Ideologie der männlichen Chauvinismen nur den Frauen zugeschrieben wurde. Die Tafel ist ein Symbol der Gleichheit aller Menschen, denn alle Menschen werden durch ihr Leben auch von Emotionen geführt und nicht nur von ihrem Bewusstsein und Kopf. Die Figur des Gottes wird durch das männliche Geschlecht dargestellt und perzipiert, was als noch eine Andeutung der Prävalenz des männlichen Geschlechtes betrachtet werden kann. In der menschlichen Natur ist es sich mit dem was einem ähnlich und bekannt ist sich zu identifizieren, denn das Bekannte bezeichnet Sicherheit und Kontrolle, während das Unbekannte angst auslösen kann. Im mittelalterlichen Christentum ist der männliche Gott der Herrscher und Schöpfer von allem und der Mann wurde auf sein Vorbild geschöpft, was dann als Schlussfolgerung haben kann, dass der Gott der Herrscher von allem ist und der Mann der Herrscher auf Erde ist. Die männliche Figur bezeichnet ein Ideal in der Gesellschaft, doch kein

---

*er gesah von aller hande zugen  
ni do sinneriche jugent“ ( Z. 1175-1178)*

<sup>42</sup> „und hete geduldigen muot.

*er hete künste gnuoge,  
zuht unde vouge.*

*we hete unredelichen zorn  
mit senftem muote verkorn.“ ( Z. 1240-1244)*

<sup>43</sup> „da bin ich unschuldic an.

*ich trage sie alle samet hie  
die huobe die mir min vater lie.“ ( Z. 1694-1696)*

<sup>44</sup> „Die tavel hate er alle wege  
*in siner heimlichen phlege  
verborgen uf siner veste,  
da die niemen weste,“ ( Z. 2277-2280)*

Mensch auf dieser Welt ist ideal und die Idealisierung von jemanden oder etwas ist die Frucht der menschlichen Handlung und der auferlegten Hierarchie. Man könnte sagen, dass es in der menschlichen Natur ist, immer etwas oder jemanden zu bewundern und zu verehren, denn schon seit der Genesis der Welt suchten die Menschen nach etwas größerem von sich selbst und nach einem Leader. Diese Leader ist in den Augen seiner Untertan immer als ein Ideal bezeichnet, wie auch, dass männliche Geschlecht in der patriarchalen Gesellschaft als das Ideal behandelt wird und wenn etwas diesem Ideal widerspricht versucht der Leader, in diesem Fall der Gregorius, seine Schwächen von der Gesellschaft zu verheimlichen.<sup>45</sup>

Durch das Lesen des Werkes kann man auch die Idealisierung der männlichen Figur Gregorius durch sein Leben betrachten, denn er wird vom Autor idealisiert und als ein Ideal des männlichen Geschlechts dargestellt, der sein Leben dem büßen der Sünde seiner Eltern durch seine tapferen ritterlichen Leistungen widmen möchte, obwohl er die Frucht einer Sünde ist und durch diese Sünde von seiner Geburt gekennzeichnet wurde. Gregorius wird als Omnipotenz dargestellt, denn er ist nicht nur intelligent, gutaussehend, liebenswert, fähig und mutig, er ist auch religiös und moralisch. Mit anderen Worten ist während des Lesens dieses Werkes der patriarchale Einfluss des Autoren und seiner Zeit, in der das männliche Geschlecht als das Übergeordnete bezeichnet wird, stark ausgeprägt, aber auch kritisiert.<sup>46</sup>

Im Geist der christlichen Religion passt es sich an, dass sich der Gregorius und seine Mutter zur Buße wendeten, nach dem die Wahrheit über ihre Mutter-Sohn-Verbindung entdeckt wurde.<sup>47</sup> Entsprechend seinen Charakteristiken eines mittelalterlichen Ritters verordnete der Gregorius für sich selbst eine sehr strenge und starke Strafe, in der er sich an einer Insel ohne Essen und Trinken fesselte und den Schlüssel von den Ketten ins Wasser warf.<sup>48</sup> Auch durch

---

<sup>45</sup> „den ougen zugemache,  
wie er geboren würde  
und die süntliche bürde  
siner muoter und sines vater.“ ( Z. 2284-2287)

<sup>46</sup> „und hete geduldigen muot.  
er hete künste gnuoge,  
zuht unde vuoge.  
er hete unredelichen zorn  
mit senftem muote verkorn.“ ( Z. Z. 1240-1244)

„Der sealige Gregorjus“ (Z. 2165)

„Erloeste siner muoter lant  
Mit siner ellenthafteb hant.“ ( Z. 2169-2170)

<sup>47</sup> „Muoter, sprach Gregorjus,  
gesprechet niemer mere alsus:“ ( Z. 2695-2696)

<sup>48</sup> „min vleisch ist so unreine  
daz ich billich eine



seine Sünden wurde er als Figur in diesen Werk idealisiert, denn er wurde durch alle Charakteristiken eines mittelalterlichen Ritters von den Autor beschrieben. Die männliche Figur des Gregorius wird als eine Ausnahme auch im Werke aufgrund seines Geschlechts betrachtet, denn das männliche Geschlecht gehört zu der übergeordneten Spezies und die Figur des Gregorius entspricht der mittelalterlichen Norm des Ideals. Wie schon mehrmals erwähnt besteht die Theorie des Speziesismus auf der Theorie, dass alle Teilnehmer einer Gruppe schon von der Geburt zu dieser Gruppe dazugehören, obwohl sie noch nicht alle Charakteristiken eines idealen Mannes besitzen und immer besteht die Möglichkeit, dass sie diesen Ideal niemals erreichen, denn jede Person und so auch jeder Mann unterscheiden sich von einander durch seine persönlichen Charakteristiken, doch auch der Einfluss der Genetik und des Milieus spielt eine wichtige Rolle in der Formung einer Person. Die Figur des Gregorius entspricht allen Charakteristiken eines Idealen mittelalterlichen Mannes, doch der Umstand in dem er zu Welt kam und die Sünde seiner Eltern haben ihn für sein ganzes Leben bezeichnet.<sup>49</sup> Infolge des Lesens kann man die Ausnahmen basiert am menschlichen Geschlecht einsehen, denn wie in einem der Paragrafe betont wurde, hat das Bild der Frau einen langen geschichtlichen Hintergrund und seine Wurzeln auch im Christentum. Die biblische Figur Eva repräsentierte oft das Bild der Frau, was dazu brachte, dass sich viele Perzeptionen der Frau genau auf diesem Bild der Frau basierten und diese Tradition beeinflusste viele Kulturen und Gesellschaften und markierte die Frauen im Allgemein. Doch das männliche Geschlecht wird nicht durch das Sünden einer Person markiert, denn das mittelalterliche Bild des Mannes bezeichnet, dass die Männer recht auf das Sünden, die Buße und Vergebung haben. Am sichtlichen sind die Beispiele der tapferen Ritter, die durch ihr Leben auf Hindernisse finden, die sie von ihrem wahren Weg entziehen. Doch durch ihre sogenannten Abenteuern finden diese Figuren immer zum wahren Weg zurück. Diese mittelalterliche Schablone kann man auch bei Gregorius einsehen. Gregorius verlor seinen wahren Weg durch die Ehe mit seiner Mutter, doch er bestrafte sich selbst für seine große Sünde, um am Ende zum Papst zu werden. In der katholischen Religion bezeichnet der Papst eine sehr wichtige Position, denn er ist an der Spitze der katholischen Hierarchie und der irdischer Anführer des Christentums, dessen Rolle in der

---

*belibe unz an minen tot.  
daz mie der ewsigen not „( Z. 3513-3516)*

<sup>49</sup> *„min vleisch ist so unreine  
daz ich billich eine  
belibe unz an minen tot.  
daz mie der ewsigen not“ ( Z. 3513-3516)*

katholischen Gesellschaft sehr hohen Wert bezeichnet.<sup>50</sup> Nicht nur ist das Geschlecht des Papst den weiblichen Geschlecht über diskriminierend, sondern kann man in diesem Werk noch eine Diskriminierung einsehen. Mit anderen Worten ist es sichtlich, dass die Figur des Gregorius in diesen Werk mit Gott ausgeglichen wird. Gregorius könnte in diesem Werk das Ideal des männlichen Geschlechts bezeichnen, während seine Mutter das Symbol für das weibliche Geschlecht bezeichnen könnte, wie auch die weibliche Unterordnung den männlichen Geschlecht über. Dem Christentum nach ist der Gott derjenige der nach dem Tod von jedem Mensch über sein irdisches Leben und seine Taten verurteilt wird und die Menschen sollten nicht die Macht haben über jemanden zu verurteilen. Doch in diesem Werk war Gregorius, derjenige der seine Mutter von ihren Sünden erlöst hat, obwohl er auch, wie auch sie schwere Sünden mit sich trägt. Durch das ganze Werke wurde nur er als der gute Sünder betrachtet, derjenige der für seine Sünde nicht schuldig ist und sein ganzes Leben die Last seiner Eltern durch sein Leben mit sich tragen müsste. Doch wie auch er als unschuldig für seine Sünde bezeichnet wird, betont Hartmann auf diese Art und Weise, dass auch seine Mutter als unschuldig bezeichnet werden sollte, denn ihre Sünde kann man auch als die Lust, die ihr ihr Brüder hinterlassen hat, charakterisieren und sie ihr ganzes Leben mit sich trägt. Sie wurde von ihren Bruder vergewaltigt und verlor alles, doch Aufgrund ihres Geschlechts wird ihre Seite der Geschichte zu Seite gestellt und diskriminiert. Man könnte feststellen, dass auch Gregorius und seine Mutter Opfer der Taten des jungen Herren vom Anfang der Erzählung sind, doch auf Grund ihres Geschlecht wurde der Gregorius, als der gute Sünder betrachtet, der durch seine schwere Buße zum Papst wurde, aber auch mit Gott vergleicht werden kann, denn der war derjenige, der seine Mutter von ihre Sünden erlöste. Durch diese Ausgleichung des Gregorius mit Gott und der Position des Papst, wird noch einmal das männliche Geschlecht als das Ideal bezeichnet und dem weiblichen übergeordnet, aber auch kritisiert. Das weibliche Geschlecht wurde als abhängig von den männlichen Geschlecht bezeichnet wie auch als ohne Recht und in der Gesellschaft unwichtig.<sup>51</sup> Durch das ganze Werk hält eine männliche Figur das Schicksal

---

<sup>50</sup> „von siner starken lere  
So wuohs diu gotes ere  
Vil harte stareliche  
In roemischgem riche.“ ( Z.3827 -3830)

<sup>51</sup> „emphie er sine muoter do  
und was des herzenlichen vor  
daz im diu saelde geschach  
daz er si vor ir ende sach  
und daz er si alten  
muose behalten  
und geistlichen rat geben  
über sele und überleben.“ ( Z. 3869-3876)

der Schwester/Mutter in seinen Händen und in diesem Ton endete auch diese Legende und die Geschichte über den guten Sünder, der zu Welt als die Frucht einer Sünde kam, um am Ende der Vergeber dieser Sünde zu sein und als ein Heiliger gekrönt zu werden.

## 6. Schlussfolgerung

In diese Diplomarbeit wurde die Hoflegende „*Gregorius, der gute Sünder*“ vom deutschen Lyriker Hartmann von Aue, der einer der Autoren der Epoche der deutschen Literatur war, aufgrund der Problematik des Patriarchats bearbeitet und analysiert. Während des Lesens des Werkes bekommt der Leser einen Einblick in den höfischen Teil der mittelalterlichen Gesellschaft und der Beziehungen zwischen den Geschlechtern. Durch diesen Einblick kann man zusammenschließen, dass es sich um eine patriarchale Gesellschaft handelt, die auch in der heutigen Zeit immer noch vertreten ist. Mit anderen Worten wurde in dieser Diplomarbeit durch die männlichen Chauvinismen, den Konflikt der Dualismen Natur und Kultur und der Bilder der Geschlechterrollen und -beziehungen im Mittelalter und der mittelalterlichen Literatur, das schon erwähnte Werk und das Problem des Patriarchats durch eine kritische Reflektion durchgesetzt, um aufgrund einer detaillierten Analyse der Hoflegende „*Gregorius, der gute Sünder*“ zusammenschließen, in welcher Menge die Problematik des Patriarchats die Gesellschaft, das Denken und die Handlungen der Figuren im Werk beeinflusst und ob das Patriarchat eher ein Produkt des herrschenden Mannes ist oder doch von den Autor den Figuren zugeschriebene Charakteristiken.

Am Ende der kritischen Reflektion und Interpretation des Werkes vom hochmittelalterlichen Lyriker Hartmann von Aue kann man zusammenschließen, dass die Gesellschaft des Mittelalters eine orthodoxe patriarchale Gesellschaft war, in der die Frau sehr wenige Rechte hatte, wie über anderes, so auch über ihr eigenes Leben. Diese Konnotation bestätigt die weibliche Figur durch ihre begrenzten und passiven Handlungen, bzw. durch ihr nicht-handeln und ihre hinhabe von sich selbst, was dazu führte, dass die männlichen Figuren im Werk die komplette Kontrolle über das Leben und Schicksal der weiblichen Figur im Werk hatten. Durch dieses Werk kann man auch einsehen, dass das Patriarchat auch ein Teil des Christentums ist und das es dadurch noch stärker die Gesellschaften beeinflusst, denn es ist eine bekannte Tatsache, dass durch die Geschichte, aber auch in vielen heutigen Gesellschaften, viele Untaten durch die Religion gerechtfertigt wurden, bzw. viele Kriege und Morde wurden durch die Geschichte in Name des Christentums und der Religion begangen. So auch die Diskriminierungen auf Grund des menschlichen Geschlechtes, die auch eine der wichtigsten Charakteristiken des Problems des Patriarchats ist. Durch seine Hoflegende bezeichnet der Lyriker Hartmann von Aue, dass obwohl das männliche Geschlecht durch ihre körperlichen Charakteristiken als das stärkere Geschlecht bezeichnet werden könnte, heißt es immer noch

nicht, dass es als das übergeordnete Geschlecht gelten sollte. Das Patriarchat ist vor allem von der Kultur beeinflusst, denn jede Person ist ein Individuum für sich selbst. Diese These bestätigt auch die Tatsache, dass es, vor allem in der heutigen Gesellschaft, körperlich stärkere Frauen als Männer gibt, aber auch Männer, die bessere Eltern ihren Kindern sind als die Mütter, obwohl in der patriarchalen Gesellschaft der Frau die Rolle des Erziehers und der Hausfrau zugeschrieben wurde, wie auch im Werk der weiblichen Figur zugeschrieben wurde, dass die Ehe und der Heirat ihr größter Erfolg sein werden können. In der heutigen Gesellschaft spielen diese Geschlechtsrollen keine so wichtige Funktion wie früher, doch sie sind immer noch ein großer Teil der heutigen Gesellschaft. Infolge dessen kann man zusammenschließen, dass die Gesellschafterrollen und das Patriarchat eine sehr lange Tradition haben, die sich durch die Geschichte, wie diese Legende von Generation zu Generation weiterübermittelt. Doch wie sich die Zeit verändert so verändert sich auch die gesellschaftliche Perzeption des Bildes des Mannes und des Patriarchats, wie auch die Rolle der Frau, die in einer Partnerschaft in der Regel ihrem Partner ausgeglichen ist und nicht untergeordnet. Doch obwohl die Beziehungen zwischen den Geschlechtern in der heutigen Zeit im Global auf Grund einer Partnerschaft geformt werden, ist das weibliche Geschlecht in vielen Sektoren der menschlichen Gesellschaft immer noch von der männlichen Figur abhängig, vor allem im Sektor des beruflichen Erfolges.

Durch die Analyse der Werkes könnte man einsehen, wie stark die Ideologie des Patriarchats und die Allmacht der Männer in der Gesellschaft eingepägt sein kann, bzw. am Beispiel der Schwester und ihren Bruders. Sie bezeichnen wie weit der Mann wegen seiner Sucht und seinem Wunsch Macht zu besitzen bereit ist zu gehen und was er alles bereit ist von einer Frau zu entnehmen. Während sie das untergeordnete und objektivierte Geschlecht darstellt und die Macht des gesellschaftlichen Einflusses, dass sich die Frauen den Männer unterordnen müssen und immer gehorchen sollen. Die Ideologie des Patriarchats ist eine Form der gesellschaftlichen Diskriminierung auf Grund des biologischen Geschlechts einer Person und auf der Spitze befindet sich der Mann als der Herrscher und die Norm der Gesellschaft. Das Patriarchat ist ein gesellschaftliches Problem nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben jeder Frau, die aufgrund ihres Geschlechts anders behandelt wird. Die weibliche Figur im Werk *Gregorius* ist ein Symbol der männlichen Unterdrückung und Herrschaft über die schwächere Spezies, während die männliche Figur des Bruders und jungen Herrschers als das Gegensatz des patriarchalen Mannes dargestellt ist. Demzufolge könnte man feststellen, dass die Beziehungen zwischen den Geschlechtern im Werk eine gesellschaftliche Kritik des Autoren Hartmann von Aue auf die Gesellschaft seiner Zeit sein könnte.

Am Ende kann man zusammenschließen, dass der kulturelle und gesellschaftliche Einfluss eine sehr große und starke Rolle im Leben von jedem Mensch spielt. Oft ist der Mensch diesen Einfluss überhaupt nicht bewusst, denn er fällt ihm natürlich. Einerseits ist der Mensch ein soziales Lebewesen, das sich seiner Gesellschaft anpassen und ein Teil der gleichen Gesellschaft sein möchte, doch andererseits ist auch jeder Mensch ein Individuum für sich selbst und sollte in der Gesellschaft gleichberechtigt sein. Durch die Entwicklungen und Modernisierung der Welt, verändert sich auch langsam die Gesellschaft und obwohl die Veränderung noch einen weiten Weg vor sich haben, bis man über eine komplette Geschlechtergleichheit sprechen kann, darf man den Wert des ehemaligen Erfolges, dessen wichtiger Teil auch die Literatur ist und so auch die Kritik auf das gesellschaftliche Problem des Patriarchats von Hartmann von Aue durch seine Hoflegende „*Gregorius, der gute Sünder*“, nicht lindern. Diese bisherigen Erfolge sollten eine Motivation für den weiteren Weg sein und eine stärkere Bildung der ehemaligen Gesellschaft, aber auch der zukünftige, denn nur durch das Erheben des Bewusstseins und durch die Bildung kann sich der Menschheit eine bessere Zukunft versichern, in der alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, Hautfarbe, Religion oder Nationalität die gleichen Rechte haben.

## 7. Literaturverzeichnis

### 7.1. Primärliteratur

Aue, H. von(1955): *GREGORIUS*. Halle, Max Niemayer Verlag.

### 7.2. Sekundärliteratur

Bujan, I. (2011): RAZOTKRIVANJE PATRIJARHALNE HEGEMONIJE U HRVATSKOJ RURALNOJ NOVELI. *FLUMINENSIA*, 23 (1), 117-130.

URL: <https://hrcak.srce.hr/78245>

Ghaffarian, Sonbol(2016): ZUR KONSTRUKTION VON MÄNNLICHKEIT UND GEWALT IN KONRADS VON WÜRZBURG „HEINRICH VON KEMPTEN“

URL: [https://sigarra.up.pt/reitoria/pt/pub\\_geral.show\\_file?pi\\_doc\\_id=52948](https://sigarra.up.pt/reitoria/pt/pub_geral.show_file?pi_doc_id=52948)

Wahab, Abdel(2016): DAS BILD DER FRAU IN DER LITERATUR DES MITTELALTERS ZWISCHEN ORIENT UND OKZIDENT. Senckenber, Universitätsbibliothek Johann Christian

URL: <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/year/2016/docId/41318>

Affeldt, Werner(1997): FRAUEN UND GESCHLECHTSBEZIEHUNGEN IM FRÜHMITTELALTER. Ein Forschungsbericht, Mediävistik, Peter Lang AG

URL:

[https://www.jstor.org/stable/42584946?seq=1&cid=pdfreference#references\\_tab\\_contents](https://www.jstor.org/stable/42584946?seq=1&cid=pdfreference#references_tab_contents)

Auer, Lisa(2018): SOZIALISATION IN EINER ANTHROPOZENTRISCHEN UND ANDROZENTRISCHEN GESELLSCHAFT. Fakultät für Bildungswissenschaften Leopold-Franzes-Universität, Innsbruck

URL:<https://docplayer.org/200308572-Sozialisation-in-einer-anthropozentrischen-und-androzentrischen-gesellschaft.html>

Durić, D. (2012). PATRIJARHAT, ROD I PRIPOVIJETKE DINKA ŠIMUNOVIĆA. *Croatica et Slavica Iadertina*, 8/1 (8.), 259-276

URL : <https://hrcak.srce.hr/98568>

### 7.3. Internetquellen

URL1: <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/patriachat/11261> (Abrufdatum am 02.06.2022.)

URL2: [https://www.evolution-mensch.de/Anthropologie/Patriarchat\\_\(Soziologie\)](https://www.evolution-mensch.de/Anthropologie/Patriarchat_(Soziologie)) (Abrufdatum am 02.06.2022.)

URL3: <https://egs-uk.org/2020/02/27/modern-theories-medieval-worlds-teaching-gender-and-identity-in-medieval-literary-studies/> (Abrufdatum am 02.06.2022.)

URL4: <https://lexikon.stangl.eu/3564/geschlechtsrolle> (Abrufdatum am 02.06.2022.)

URL5: <https://de.wiktionary.org/wiki/Chauvinismus> (Abrufdatum am 02.06.2022.)

URL6: <https://de.wiktionary.org/wiki/Minne> (Abrufdatum am 02.06.2022.)

URL7: <https://www.mittelalter-lexikon.de/wiki/Legenden> (Abrufdatum am 14.09.2022.)



## *Patriarchat im Werk „Gregorius, der gute Sünder“ von Hartmann von Aue*

### Zusammenfassung

Die vorliegende Diplomarbeit hat für das Thema, die Funktion des Patriarchats in Hartmann von Aues Hoflegende „*Gregorius, der gute Sünder*“ zu erklären und zu untersuchen. Die Diplomarbeit besteht insgesamt aus vier Kapitel, einer Einführung, einem theoretischen Teil, der Analyse und einer Schlussfolgerung. Durch die drei Unterkapitel des theoretischem Teils der Diplomarbeit wurde eine Basis der wichtigsten Thesen und Ideen aufgebaut, die für die Analyse im Hauptteil von sehr großer Bedeutung sind. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das *Patriarchat*, das aus verschiedenen Perspektiven untersucht und erläutert wurde, mit der Absicht eine philologische Analyse des Patriarchats in der gewählten Hoflegende zu analysieren. Im Zentrum dieser Diplomarbeit steht die Analyse der männlichen Chauvinismen an den Beispielen der gewählten Figuren und Situationen aus der Handlung im Werk, die von dem Patriarchat im Werk geprägt wurden.

In der Analyse wurden auch die Begriffe Dualismus, Chauvinismen, Anthropozentrismus, Androzentrismus, Sexismus, Speziesismus und auch verschiedene mittelalterliche Motive und Themen, wie Buße, Sünde, Inzest, Religion, Hierarchie analysiert, die aber auch in einer engen Korrelation mit dem Thema Patriarchat sind. Der philologischen Analyse der Funktionen des Patriarchats in der mittelalterlichen Hoflegende von Hartmann von Aue folgt eine Zusammenfassung mit den wichtigsten Thesen und Ideen, die sich aus der Analyse ergeben.

Schlüsselwörter: Patriarchat, Chauvinismen, Mittelalter, Hoflegende, Hartmann von Aue

## *Patrijarhat u djelu „Gregorius, der gute Sünder“ Hartmanna von Auea*

### Sažetak

Tema ovog diplomskog rada je analizirati i objasniti funkcije patrijarhata u legendi „*Gregorius, der gute Sünder*“ autora Hartmanna von Auea. Diplomski rad se sastoji od ukupno četiri dijela, uvoda, teorijskog dijela, analize i zaključka. Kroz tri dijela teorijskog dijela diplomskog rada stvorena je podloga za najvažnije tvrdnje i ideje koje su veoma značajne za analizu u glavnom dijelu rada. U središtu analize rada nalazi se pojam patrijarhat zu pomoć kojeg je provedena filološka analiza funkcija patrijarhata u već spomenutoj legendi, promatrajući patrijarhat iz različitih perspektiva. U središtu diplomskog rada nalazi se analiza patrijarhalnih šovinizama koji se provode na primjeru odabranih likova i situacija iz radnje djela, a koji su u značajnoj mjeri obilježeni patrijarhatom.

U dijelu analize se isto tako proučavaju i pojmovi poput dualizam, šovinizama, antropozentrizam, androcentrizam, seksizam, specizam kao i razni srednjovjekovni motivi i teme poput pokajanja, grijeha, incesta, religije, hijerarhije te istovremeno su i usko povezani s temom patrijarhata. Nakon filološke analize funkcija patrijarhata u srednjovjekovnoj legendi Hartmanna von Auea slijedi zaključak s najvažnijim tvrdnjama i stavkama koje su proizašle iz analize.

Ključne riječi: patrijarhat, šovinizmi, srednji vijek, legenda, Hartmann von Aue

## Patriarchy in Hartmann von Aue's "*Gregorius, der gute Sünder*"

### Abstract

The subject of the following master's thesis is to explain and analyze the functions of corporeity in Hartmann von Aue's "*Gregorius, der gute Sünder*". The thesis consists of four chapters altogether, the introduction, the theoretical section, the analysis and the conclusion. Through the three chapters of the theoretical section a basis for the analysis was created. The analysis puts the emphasis on the term patriarchy, that created a philological analyzing of the term patriarchy through itself from various perspectives. The main part of this paper consists of the analysis of patriarchy's functions with the aid of various chosen characters and situations from the plot, which are strongly affected by the use of patriarchy.

The analysis in this master thesis also deals with concepts such as dualism, chauvinism, anthropocentrism, androcentrism, sexism, speciesism, as well as medieval motives as repentance, sin, incest, religion, hierarchy, whereas these aforementioned are related to the main subject of the patriarchy. The philological analysis of the functions of patriarchy in Hartmann von Aue's medieval legend „*Gregorius, der gute Sünder*” is followed by a conclusion, in which all the main ideas and statements from the analysis are gathered.

Keywords: patriarchy, chauvinism, middle Age, legend, Hartmann von Aue